

Der Admonterhof in Graz.

Nach archivalischen Quellen von **P. Jacob Wichner.**

Lage des Hofes. Erste Erwähnung desselben. Die Capelle des hl. Blasius. Privilegium eines Freihofes. Wassergefahr. Die ersten Verwalter. Bauten. Streit mit Seifried von Eggenberg und dem Stadtrathe.

Das unter dem Namen Admonterhof bekannte Gebäude zu Graz steht in der inneren Stadt und wird im Westen von der Hafnergasse, im Norden von der Ursulinenkirche und dem gräflichen Palais Attems, im Osten von Häusern der Sackstrasse und im Süden von dem sogenannten „Paradeis“ begrenzt. Ein Hauptthor führt am Zusammenstosse der Bad- und Admontergasse in den Hof. Vom linken Flügel des Gebäudes führt eine in der Regel verschlossene Thür in die Hafnergasse; vom rechten Flügel sieht man ein jetzt nicht mehr benütztes Gässchen in den ersten Sack sich münden und dieses ist durch einen Thorbogen abgesperrt. Noch im 16. Jahrhundert gab es einen Ausgang in der Richtung der Ursulinenkirche. Der Hof bildet ein unregelmässiges Viereck, welches gegen Norden sich verengt. Am Eingange links befindet sich ein stiftisches Gasthaus und in der Ecke zwischen dem östlichen und nördlichen Flügel die Capelle.

Die Zeit der Entstehung dieses Hofes ist in Dunkel gehüllt und erst im Jahre 1317 erscheint urkundlich des „gotshous herberg und hous ze Graetz in der stat“. Die vornehmsten steirischen Klöster besaßen in Graz eigene Häuser. So St. Lambrecht, Pöllau, Rein (schon um 1164), Rotten-

mann, Seckau, Seitz, Stainz und Vorau. Da die Aebte, bezw. Pröpste und Prioren, Sitz und Stimme im Landtage hatten, öfters das Amt eines ständischen Verordneten bekleideten, bisweilen Vertrauensmänner der Regierung waren; da ferner ihre Klöster Grundbesitz in und um Graz hatten und viele Geschäfte des Klosters nur in Graz abgewickelt werden konnten, war der Erwerb eines Hauses oder Hofes ebenso erwünscht, als nothwendig. Alle hier angeführten Gründe mussten auch das Stift Admont bestimmen, schon frühzeitig sich durch Kauf oder Neubau eines solchen Hauses zu versichern, in welchem die allfällig nach Graz reisenden Priester und Beamten Dach und Fach finden konnten. Schon im 11. Jahrhundert war Admont im Besitze von Gütern und Gülten in der Gegend von Graz. Diese Güter hatten wohl ihre eigenen Amtsleute; da aber das weit entfernte Stift keine sichere Ueberwachung üben konnte, musste in der Nähe der besagten Güter ein Verwaltungsorgan geschaffen werden, welches wahrscheinlich in Graz seinen Sitz hatte. Da Abt Heinrich Landschreiber und Landeshauptmann in Steiermark war, daher oft in Graz zu amtiren hatte, war ein ständiges Absteigquartier in dieser Stadt nothwendig. Es muss also zu seiner Zeit, wenn nicht früher, ein Admonterhof bestanden haben. Wirklich verlegen einige Schriftsteller die Entstehung dieses Hofes in die Zeit um 1290.¹ Eine urkundliche Bestätigung fehlt hierüber.

Bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mangeln uns fast alle Quellen zur Geschichte des Admonterhofes. Das 14. Jahrhundert ist nur durch zwei Urkunden vertreten. Am 17. März 1317 urkundet der Grazer Bürger Walther der Wechsler, dass ihm Abt Engelbert das Haus in Graz in Bestand verlassen habe und dass er für den Abt und dessen Leute Gemach und Betten bereit halten solle. Baulichkeiten sollen nur mit Wissen des admontischen Verwalters (Propstes) zu St. Martin ins Werk gesetzt werden.² Im Mittelalter war

¹ Schreiner „Grätz“ S. 4 und 245. Das Stift hatte auch Häuser zu Wien (1298), Krems, Waidhofen, Leoben, Marburg und Salzburg.

² Original im Stiftsarchive.

es Sitte, dass die Regenten und Schirmvögte der Klöster in den Häusern derselben mit Gefolge Einkehr nahmen oder bestimmten Personen in denselben Wohnung anwiesen. Das scheint auch beim Grazer Hofe üblich gewesen zu sein. Als nun Abt Albrecht II. den Hof neu zu bauen im Begriffe war, gab Herzog Leopold III. am 20. April 1381 den Behörden zu Graz Befehl, dass Niemand ohne des Abtes Willen in dessen Hause „hie ze Grëz in dem Sakch“ beherbergt werden dürfe.³

Im Jahre 1407 wird zuerst der Hofcapelle St. Blasius in einem Documente gedacht. Der Bürger Hans Streicher hatte von seinem Hause im Sack zur Capelle „hintz sand Blasyen in dez von Admund haws zu Gretz“ jährlich zur Beleuchtung eine Abgabe von fünf Pfund Unschlitt zu entrichten. Als er nun sein Haus an Christan den Kürschner verkaufte, versicherte er jene Abgabe auf einem anderen Hause im Sack. Der Stadtrichter Martin Unkel siegelte den Brief.⁴ Am 30. November 1421 versicherte Abt Georg dem Conrad Schabler in Graz eine Leibrente von neun Pfund Pfennig jährlicher Gült auf dem Schlosse St. Martin.⁵ In dem Urbar des Stiftes vom Jahre 1434 werden mehrere Unterthanen der Propstei St. Martin genannt, welche Weine in den Hof zu Graz zu führen hatten. So heisst es „Jorig Maler dient V eimer most gen Gretz in Keller“. Die Keller des Hofes waren daher schon damals der Sammelplatz für die stiftischen Weine aus Luttenberg, Marburg und Jahring. Am 8. September 1468 bestätigte Kaiser Friedrich das Diplom des Herzogs Leopold (ddo. 1381, 20. April, Graz), in welchem der Hof von der Pflicht der Beherbergung landesfürstlicher Beamten befreit worden war.⁶ Vom Jahre 1486 hat sich eine

³ Wie oben.

⁴ Wie oben.

⁵ Original eingeklebt im Codex Nr. 43 der Admonter Bibliothek.

⁶ Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive. Auf diese Urkunden stützte man sich, wenn in der Folge dem Hause der Titel und Charakter eines Freihofes angetritten wurde.

interessante Nachricht⁷ erhalten. Selbe lautet: „Anno domini 1486 vicesima mensis Augusti fuerunt invndaciones aquarum hic in Grecz . . . Nam ab eodem die vsque in sextam diem (aqua) magnam stragem fecit hic in Grecz et in suburbio edificia destruxit, partem eciam in cauerna (taberna?) domus Admontensis magnam deportavit vncum forti fortalicio ibidem constructo . . .“⁸

Am 16. Mai 1531 reversirte der Rathsbürger Wolfgang Wolf, dass ihm der Commendatarabt Christof erlaubt habe, bis auf Widerruf das Badewasser durch den Stiftshof ableiten zu dürfen. Die Stadt Graz hing ihr Siegel an den Brief.⁹ Nun treten auch die ersten bekannten Verwalter des Hofes uns entgegen. In den Jahren 1535—1537 wird Hans Dinckl als solcher genannt. Dessen Nachfolger Christof Peer verliess schon im December 1538 sein Amt. Das ärmliche Inventar des Hofes enthält nur 21 Posten, darunter 1 Federbett, 12 Spannbetten, 4 Paar Leilachen, 1 Gewandtruhe, 66 Teller und 1 Bratspiess. Das Inventar nach dem Verwalter Martin Talian (1540) ist schon reichhaltiger, denn ausser 9 Startin Wein verzeichnet es 1 Heerwagen sammt Zugehör, 2 Heerhütten (Feldzelte) und eine Hellebarde.¹⁰

Die nächstfolgenden Verwalter waren 1549 Hans Fidler und 1550—1556 Wolfgang Herbst. In den Jahren 1549—1551 geschahen nicht näher bezeichnete Bauten im Hofe. Der Bürger Urban Kharner lieferte Kalk, das Fass für 80 Pfennige, ebenso Gregor Auer. Eine Truhe Sand kostete 16 Pfennige. Der Steinhauer Blasius Schratl aus Klagenfurt lieferte Steine

⁷ In einer gleichzeitigen Handschrift der Grazer Universitäts-Bibliothek.

⁸ Die Westfronte des Hofes war an die Stadtmauer angebaut, so dass diese theilweise, wie wir später sehen werden, die Hinterwand bildete.

⁹ Original zu Admont. Das Siegel des Wolf zeigt einen wachsenden Wolf rechtshin, der auch im Helmkleinod erscheint.

¹⁰ Diese kriegerischen Objecte finden ihre Erklärung in dem Umstande, dass das Stift sein Contingent zur Landesvertheidigung zu stellen hatte. In Graz fanden Musterungen der Mannschaft statt und hier war oft der Sammelplatz für die ins Feld ziehenden Truppen.

aus dem Bruche des Stefan Graswein, welche der Bürger Matthaues Lercher für 70 Gulden nach Graz führte.

Am 16. April 1554 forderte der Landeshauptmann Hans Ungnad die Bezahlung eines Grundzinses für den Hof oder den documentalen Nachweis der Befreiung von allen Gaben und Steuern. Am 1. September 1556 übernahm der Stadtorganist Christof Schweigger¹¹ die Verwaltung des Hofes. Sein Sold betrug 10 Pfund sammt einem Kleide im Werthe von 7 Pfund. Er soll im Hofe wohnen, auf Licht und Feuer Acht haben, für Erhaltung der Gebäude sorgen und zeitweilig die Weingärten bereisen. So lange die Weine im Hofe im langen, mittleren und Luttenberger Keller eingelagert sind, hat er Anspruch täglich auf einen „zymblichen“ Tischtrunk.

Domenico de Lallo, königlicher Majestät Baumeister, nahm 1555 den Neubau gegen die Mur und das Eggenberger Stift¹² in Angriff. Als Schlosser war Sebastian Mittermair und als Tischler Heinrich Haug beschäftigt. Gemauert wurden 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Treppe und Musshaus gegen die Mur. Der Hafner Hans Weyer setzte in einer Stube einen „gelasten“ (glasirten?) Ofen, wofür er 4 Pfund 6 Schilling berechnete. Der Baumeister empfing in diesem Jahre 170 Pfund. Im folgenden Jahre wurde eine 64 Klafter lange Mauer gegen des Rathhüters Haus aufgeführt. Am 23. Februar 1557 schreibt der Verwalter Schweigger an den Abt, er habe mit einem Zimmermeister einer Stube wegen unterhandelt und Meister Domenico sei noch in Italien. Am 2. August begann man mit dem Abbrechen des alten Eckes am Eggenbergerhof. Der Steinmetz Antonio di Gandria errichtete um 16 Pfund ein Thor gegen den Sack.¹³ Der Maurer Stefan Diandrian erhielt 155 Pfund. Der Maler Cäsar Pambstel strich die „hülzern Dächlein“ ober den Fenstern an und forderte 6 Schilling 12 Pfennig.

¹¹ Er war der Lehrer des admontischen Organisten Erasmus Prunner.

¹² Das heutige Paradeis.

¹³ Noch sieht man über demselben das Wappen des Abtes Valentin mit der Jahrzahl 1558.

Gelegentlich dieser Bauten gerieth der Abt in Misslichkeiten mit Seifrid von Eggenberg und dem Rathe zu Graz. Durch das zu nahe am Eggenbergerhofe gelagerte Baumaterialie war in diesem eine Mauer sammt Gewölbe eingedrückt worden. Der von Eggenberg klagte auf Vergütung des Schadens. Am 5. Juli 1557 fällte der Landesverweser Andreas von Teufenbach mit anderen Commissären einen Schiedsspruch. Der Abt habe die umgefallene Mauer wieder herzustellen und dem von Eggenberg 150 Pfund sammt einem Startin Wein „sein des hern von Admundt guetten gepews zu Luettenberg“ zu entrichten, hingegen werde der Abt in den Besitz eines halben Gärtchens gesetzt und erhalte das Recht, dort ein Thor und Durchfahrt zu errichten.¹⁴ Am 28. October stellte der Abt über diesen Vergleich einen Revers aus und am 23. November bestätigt der von Eggenberg den Empfang von 150 Pfund.

Auch mit dem Stadtrathe erhoben sich Schwierigkeiten. Als es sich um ein Fenster gegen die Mur handelte, legte der Rath Verwahrung ein. Die Fronte gegen die Mur war theilweise Stadtmauer und war in die Befestigungswerke einbezogen. Der Abt betonte zwar, dass er das Fenster durch ein Gitter schliessen wolle und entbot sich, wenn nahe Feindesgefahr drohe, dieses Fenster wieder vermauern zu lassen. Der Rath erklärte, das Fenster nur dann zuzulassen, wenn ein Stück des Hofes zur Anlage einer Bastei abgetreten würde. Der Abt stellte in Aussicht, zum Zwecke weiterer Verhandlungen seinen Secretär Christoph Tennberger nach Graz senden zu wollen und betraute einstweilen den Christof Adler von Gurnitz mit seiner Vertretung. Im Jahre 1558 wurde ein Saal in der Länge von 7 Klaftern und Breite von 3 Klaftern 4 Fuss angelegt, der an der Murseite zwei Fenster hatte. Auch eine Erkerstube wurde gebaut. Der Maurer Stefan di Andria erhielt für ein Kellergewölbe und einen Pferdestall 155 Pfund. Der Steinmetz Marcantonio di Gandia und der Schlosser Sebastian Mitter fanden Arbeit im Hofe.

¹⁴ Original zu Admont.

Das Jahr 1559 brachte die Anlegung einer Treppe zur Kapelle. Der Hafner Sebastian Bauer erhielt für einen Ofen 9 Pfund und der Tischler Heinrich Haug für Einrichtung in der grossen neuen Stube, in der Küchenstube, Fleischkammer und im Stalle 43 Pfund.

Zwei kleine Nachrichten finden sich in den Acten. Am 25. October 1557 veranstalteten die Stadtthurner eine Geigenprobe im Hofe und im Juli 1558 sendete die Frau des Verwalters Schwinegger dem Abte einen „Negelen-Khranz“.¹⁵ Von 1561 bis 1568 finden wir Simon Fidler als Verwalter. Im Siegel führte er das Monogramm seines Namens und seine Besoldung betrug 17 Pfund. Im Jahre 1562 hatte Christof von Haim von Sigmund Galler in der Nähe des Hofes ein Haus gekauft und wollte dasselbe überbauen. Er ersuchte den Abt, ihm im Hofe einen Raum zur Lagerung des Baumaterialies zu gestatten, der Abt aber lehnte den Antrag ab, weil er selbst nothwendige Bauten im Auge habe.

Diese Baulichkeiten kamen wirklich 1564—1565 zustande, so dass unter Abt Valentin der ganze Hof eine neue Gestalt bekam. Im Jahre 1562 wurde der Hof mit den Kosten von 25 Pfund gepflastert und der nöthige Sand vom Schlossberge in 146 Fuhren herbeigeschafft. Der Maler Cäsar Pambstel verrechnete 1563 für seine Arbeiten 10 Pfund. Der Maurer Stefan di Andria erhielt 150 Pfund für eine neue Ringmauer, welche der Zimmermann Ruprecht mit Dachwerk versah. Als eine Mauer gegen die Mur eingestürzt war, ersuchte der Abt den Stadtrath um Beistellung von Stein, Kalk und Holz gegen Bezahlung. Der Kalk wurde aber von einem Bauern am Schöckel gekauft und das Holz stellte mit Flössen auf der Mur Jakob Klob in St. Benedicten bei Knittelfeld. Am 31. Mai 1564 forderte der Rath, der Abt soll fünf in der Stadtmauer ausgebrochene Fenster beseitigen lassen und die Ausladung (Erker?) in der Ecke gegen den Sack wegräumen. Der Abt antwortet am 22. Juni, Admont sei seit mehreren Jahrhunderten im Besitze des Hofes und

¹⁵ Wahrscheinlich ein Nelkenkranz. Das Volk sagt noch Nagel.

sein Stift habe stets nachbarlich mit der Stadt verkehrt. Am Einsturze einer Mauer sei der an der Murseite lagernde Schutt der Stadtbastei Schuld gewesen. Übrigens seien die angestrichenen Fenster gegen Einbruch wohl gesichert. Den Acten liegt eine rohe Federskizze der Neubauten bei. Nach diesem befand sich der Marstall an der rechtseitigen Hoffronte. Auch 1564 setzte Stefan di Andria seine Arbeiten fort. Zimmermann Ruprecht bezog für ein neues Dachgerüst 105 Pfund und die 1200 überzinnnten Nägel zum Anschlagen der Dachknöpfe kamen auf 1 Pfund 4 Schilling zu stehen. Im Jahre 1565 erhielten der Schlosser Lucas 16 Pfund, der Glaser Gilg für ein Kreuzfenster 14 Pfund und der Steinmetz Marx für die steinernen Fensterstöcke 53 Pfund. Bezüglich aller Bauten, welche das Stift selbst ausführen liess, war mit dem Baumeister Stefan di Andria ein Spanzettel (Contract) entworfen worden. Dieser erhielt 420 Pfund sammt einen „erbern“ Leihkauf für dessen Hausfrau. Den Vertrag unterfertigten die Maurermeister Peter Tadeo und Antonio de Rybe.

Bauten. Hans Adam Praunfalk wohnt im Hofe. Streit mit der Landschaft und mit Wilhelm von Gera. Infection in Graz.

Im Norden des Hofes baute 1565—1566 Hans Adam Praunfalk, fürstlicher Durchlaucht Kammerrath, im Namen und auf Rechnung des Stiftes einen neuen Stock. Auch diesen Bau führte Stefan di Andria, welcher im Jahre 1565 mit Tod abgieng. Der Steinmetz Hans de la Porta erhielt 50 Pfund, der Baumeister 111 Pfund, der Stadtzimmermeister Rupert Graff 57 Pfund, der Tischler Hans Gotlinger 63 Pfund und der Hafner Marcus Khök für zwei Öfen 8 Pfund. Gesamtkosten in zwei Jahren 850 Pfund. Steine bezog man vom oberen Graben und Gösting. Auch ein Pferdestall zwischen dem Nussbaum und dem Brunnen erscheint in der Rechnung des Praunfalk.

In der Kapelle wurde 1566 der Altar (wohl nur die Mensa) neu gebaut und der Maurer Bartholomäus Frank

(Franccho) hatte in der Wand zwei Fenster auszubrechen. Ein Ansuchen des Dr. Gablkhofer um Wohnung und Stall im Hofe wurde abschlägig beschieden. Im Jahre 1567 finden wir schon Praunfalk im Genusse des von ihm erbauten Stockes. Nur der unten gelegene Marburger Keller wurde vom Stifte vorbehalten. Praunfalk und seine Erben sollen im Hofe die Wohnung haben, bis das Stift ihm die Bausumme von 957 Pfund bezahlt haben würde. Am 24. Jänner 1568 bestätigte Erzherzog Carl diesen Vergleich. Wie wir sehen werden, dauerte es lange, bis das Stift freie Hand bekam, weil die Praunfalks ihre Rechte an andere Personen abtraten. Der Abt ersuchte den Praunfalk, er möge doch Sorge tragen, dass die Unsauberkeit der bei seinem Stock mündenden Gasse und der Unflath beim Stalle des Paul Hutter entfernt werde.

Nach der Abdication des Abtes Valentin Abel (17. September 1568) wurde durch die Commissäre der Regierung, Bartholomäus Abt von Rein und Achaz von Herberstein, Andreas Spiegel als Verwalter des Hofes eingesetzt. Dessen Frau hiess Rosina und von seinen Kindern sind ein Sohn Johann und die Töchter Barbara und Margaretha bekannt. Im Wappen führte er einen rechten, mit drei Ringen (Kugeln?) besetzten Schrägbalken. Spiegel fungirte 1589—1590 als Stadtrichter zu Graz und in dieser Eigenschaft kam er am 5. Juni 1590 beim Versuche, einen Tumultuanten zu verhaften, in Lebensgefahr.¹⁶ Als Hofverwalter bezog er 32 Pfund an Besoldung.

Im Jahre 1569 fanden im Hofe der Maurer Frank, der Glaser Hans Khien, der Schlosser Lucas Senn und der Tischler Hans Gottinger Arbeit. Der Zimmermeister Gregor Neupauer machte die Flügel am grossen und oberen Thore. Der Tischler erhielt 4 Schilling 16 Pfennig für einen Rahmen zur „Lasstafel“.¹⁷ Hie und zu kamen stiftische Beamte und

¹⁶ Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen. IV. 78. Robitsch, „Geschichte des Protestantismus in Steiermark“, S. 166.

¹⁷ Diese bezeichnete die zum Aderlasse günstigen Tage.

Diener als Gäste in den Hof, so im Jahre 1569 Ulrich Kaisersberger, Kanzleischreiber zu Admont, und Stefan Inderseer, Sohn des Pflegers von Gallenstein. Ein Inventar von 1570 nennt an Localitäten des Abtes Stube und Kammer, die grosse Stube und Nebenkammer und die zwei Stuben des Verwalters. An Tafelgeräthe finden wir zwei vergoldete Köpfe¹⁸ mit zehn in selbem eingelegten kleinen Bechern, zwei hohe silberne Becher mit „englischen Angesichten“, zwei silberne vergoldete Salzfässer und zwölf Credenzmesser. Der Verwalter klagt dem Abte über Zulauf der Armen, „Schueler und Spitalssambler“, welche mit 1—2 Pfennig nicht zufrieden sein, auch oft um Brod bäten. Für die Cur eines stiftischen Stallknechtes rechnete der Barbier Marcus Aichler 1 Pfund.

Im Jahre 1571 beauftragte der Abt Lorenz den Verwalter, dem Herrn Khevenhüller und Statthalter je einen Startin Luttenberger, dem landschaftlichen Secretär einen Startin Marburger, dem Dr. Sitnik einen Startin Jahringer zu verehren. Zur Hochzeit des Erzherzogs mit Maria von Bayern kam auch der Abt mit 18 Personen nach Graz. Auch einige fremde Cavaliere wurden im Hofe einquartiert. Ein anderesmal kam des „Fürsten gejaidt“ mit 15 Hunden in den Hof und für den kranken Jäger Oswald musste das Conto des Baders gezahlt werden. Der Maurer Bartholomäus Frančëko erhielt 30 Pfund für das Ausmauern eines Pumpbrunnens und dessen Einfassung mit gehauten Steinen. Es gab 2 Brunnen im Hofe und einer wurde der Herrenbrunnen genannt.

Im März 1571 war Praunfalk, der Erbauer des nach ihm genannten Stockes, gestorben. Der Abt richtete an die Witwe Ursula, geborene Galler, ein Beileidsschreiben und kündete aber auch die Wohnung. Seine Durchlaucht wünsche diese für Herrn Wolfgang Schranz und das ausständige Baugeld werde gezahlt oder sonst gesichert werden. Am 11. April schreibt Schranz an den Abt, Seine Durchlaucht habe ihm eine Wohnung im Kastenhouse bei der Burg eingeräumt und

¹⁸ Becher.

der Abt möge mit dem Praunfalk'schen Stocke weiter verfügen. Doch soll er sich bald um einen Miethsman umsehen, „damit nit etwo sunst im widrigen fall ein grau rab — der herr verstehet mich wol — daher fliege vnd den ganzen hof einnembe“. Der Regimentsrath Basnyo (Bassey?), ein gut katholischer Mann, wäre geneigt, das Quartier zu beziehen. Er stehe gut mit dem Statthalter, habe geringe Dienerschaft und würde eventuell die Bausumme erlegen. Inzwischen trat Basnyo aus den Diensten der Regierung und Hans Khobenzl von Prosegg, Ritter des deutschen Ordens und fürstl. Durchlaucht geheimer Rath und Hof-Vicekanzler, bewarb sich nun um die Wohnung. Später wurde er anderen Sinnes und empfahl den Hofkammerrath Dr. Georg Klein. „Es sei zu fürchten, dass ein unangenehmer Hofhans sich eindrange, den ganzen Hof einnehme, durch Praktiken selbst den Abt hinaus bringe und weder Heller noch Pfennig zahle“. Der Abt nahm den Dr. Klein als Miethsman an unter der Bedingung, dass sich dieser mit Christof Praunfalk zu Knittelfeld wegen Verzinsung der Bausumme vergleiche.

Im Jahre 1572 malte Dietrich Kammacker 3 Fähnlein am Hofbrunnen. Einem Schreiben des Verwalters Spiegel an den Abt entnehmen wir, dass die Infection im Zunehmen und schon im Nachbarhause des Lichtkammerers ausgebrochen sei.

Im Jahre 1568 hatte die Landschaft das Eggenberger Stift an sich gebracht und bald begann man mit der Umgestaltung desselben in eine Schule. Dieser Bau führte zu Streitigkeiten zwischen Admont und der Landschaft. Am 9. April 1573 überreichte der landschaftliche Secretär Aman den Entwurf eines Vergleiches, den wir hier wörtlich wiedergeben, weil er die Sachlage beleuchtet.

„Zu wissen, das zwischen denen wolgebornen gestrengen edlen und ernvesten Herrn einer ersamen Landschaft des Fürstenthumbs Steyer Verordendten an einem und dem ehrwürdigen in Gott Herrn Lorenzen, Abte zu Admont, anders thails von wegen der Schidtmair, so zwischen einer ersamen Landschaft erkhaufften Stift und des Herrn von Admond Hof

alhie zu Gráz steht, nachvolgende guetliche Vergleichung beschlossen.

Erstlich wiewol inhalt hievor zwischen dem Herrn von Admont und dem von Eggenperg aufgerichteten Vertrags, des Datum (steht . . .)¹⁹, dieselbig aufgeführte Maur, darein dem Hern von Admondts macht hat, seine Tram²⁰ zu legen, ganz und gar jezo einer ehrsamen Landschaft zugehört, darauf die Herrn Verordenten auch der notturfft noch verrer pawen vnd dieselbig gebrauchen khündten, so wöllen sie doch anjezo mit ihren gebew daselbst eine neue Maur gar zu der alten hinzue aus dem grundt auffüren vnd darauf alle und jede notturfft ihrer gelegenheit nach mit Zimmern vnd Camern machen lassen. Doch sollen von dem ersten und vnderen gaden²¹, von der erden an zu raiten, khain Fenster in Admonthof hinein gemacht und gebrochen werden. Aber im dritten gaden hinauf vnd als hoch das gebew sein wirdt, sollen vnd mögen die Herrn Verordenten Fenster machen zu lassen fueg und recht haben, doch das dieselbigen Fenster in ziemlicher Höch eingesetzt vnd eisene Gatter haben.

Entgegen soll Herr von Admondts ausser vorwissen vnd willen einer ersamen Landschaft mit seinem gebew daselbst höher nit, als es anizo ist, aufzufarn macht haben.

Es sollen auch die Herrn Verordenten, weil der Dachtraf in des von Admundts Behausung einfallen würde, das wasser mit einer Rinnen vnter dem Dach oder gesimbs ausfüren.

Dan so ist auch abgeredt vnd bewilligt, das die Herrn Verordenten das Thor im Admundthoff derselben enden gar abbrechen mögen lassen vnd damit die grundtfest desto sterkher gemacht vnd ob dem Thor, allermassen hievor beschehen, die nottdurfft durch oftbelmte Herrn Verordenten derselben gelegenheit nach gebawet vnd aufgericht müge werden. Doch sollen die Herrn Verordenten wolgundts das

¹⁹ 1557, 5. Juli.

²⁰ Balken.

²¹ Stockwerk.

Thor widerumben auf ihren Vncosten mit dem gwelb dermassen lassen zurichten, damit es dem Herrn von Admundts in der ein vnd ausfart khain Irrung bringe“.²²

Am 13. April 1573 ersuchte der Abt den Erzherzog um Einsetzung einer Commission zur Untersuchung des Thatbestandes. Am 18. April eröffnet der Abt der Landschaft, „ehe man zu schliesslicher Handlung greift“, bewillige er im Allgemeinen die (im Vertrags-Entwurfe) stehenden Punkte. Aber er verlange, dass das Fenster im alten Giebel zunächst am Pferdestall des Hofes, auf welchem er ein Zimmer zu bauen willens sei, vermauert werde. Auch behalte er sich das Recht bevor, jederzeit an der fraglichen Schidmuer weitere Bauten vornehmen zu dürfen. Der Abt hatte aber unterlassen, die Zahl der im dritten Gaden auszubrechenden Fenster festzustellen. Indessen hatte die Landschaft acht grössere und einige kleine Fenster gegen den Hof anbringen lassen. Darüber führte der Abt am 12. Mai 1574 Klage bei dem Erzherzog und beschwerte sich, dass die Landschaft das vorbehaltene Baurecht des Stiftes nicht anerkennen wolle. Die Sache zog sich in die Länge. Auch des Abtes Nachfolger Polydor trat am 6. November 1579 bei der Regierung als Kläger gegen die Landschaft auf. Am 27. November stellte die Regierung eine Commission in dieser Angelegenheit in Aussicht, welche einen Vergleich herbeiführen sollte. Das letzte Schriftstück ist eine Eingabe Polydor's an die Regierung. In selber sagte er, es handle sich nicht um einen Vergleich, sondern um den Augenschein, dass die Fenster im Widerspruche mit dem seinerzeit mit Seifried von Eggenberg geschlossenen Vertrage ausgebrochen worden seien. Als Commissäre erbittet er sich die Herren Johann B. von Paar, Julius von Sara und Dr. Georg Khlein. Der weitere Erfolg ist nicht bekannt, aber es scheint die ganze Angelegenheit zu Gunsten der Landschaft entschieden worden zu sein.

²² Dieser Entwurf ist ohne Unterschrift und Datierung und es findet sich kein weiterer Vertrag oder Vergleich in unseren Acten.

Im Jahre 1573 liess Abt Lorenz der fürstlichen Durchlaucht in der Burg 2 Startin Luttenberger verehren. Am 22. April bescheinigte der Bürgermeister Michael Strassperger, vom Verwalter 25 Pfund als Beitrag zur Erbauung des Mauerwerkes gegen den Sack empfangen zu haben. Der Verwalter hatte auch als Agent des Stiftes stets Aufträge zu besorgen. Er zahlte die von der Regierung dem Stifte zugewiesenen Provisionen. So 1575 dem Büchsenmeister Gregor Ertl auf dem Schlossberge 32 Pfund.²³ Auch entrichtete er das Wartgeld an Cavaliere wegen Haltung der Rüstpferde für den stiftischen Heerbann. Er hatte bei Widmann und Bartsch in Graz den Einkauf von Büchern zu vermitteln. Vom Abte erhielt Spiegel ein Geschichtswerk des Paul Jovius im Tausche für zwei lateinische Bücher. Dem Dr. Khlein, welcher im Hofe wohnte, hatte der Verwalter eine Hirschhaut „zu einem Goller²⁴ und Harnisch passend“ zu übergeben. Im Jahre 1575 erhielten singende Schüler 1 Pfund. Im Inventar des Hofes wurden 12 silberne Löffel mit dem Wappen des Abtes Lorenz verzeichnet. Am 2. April 1576 schreibt Spiegel, Herr Wilhelm von Gera stelle das Verlangen, das Stift solle einen hölzernen Stall vor dem Thore bei Gera's Haus, wo früher Khevenhüller wohnte, wegräumen. Gera behauptete, die Hütte stehe auf seinem Grunde und werde von dem fürstlichen Lichtkämmerer als Holzlege benützt, er wolle aber das Holzwerk ablösen. Als Tagesneuigkeit berichtet der Verwalter das Ableben des landschaftlichen Mathematikers Hieronymus Lauterbach.²⁵ Der Abt antwortet am 24. Mai, die fragliche Hütte stehe auf stiftischem Grunde. Gera's Haus habe Hans von Haimb gebaut. Uebrigens sei eine Beschau zu halten. Am 9. October erklärt der Abt dem Stadtrathe, er habe gehört, dass auch der Rath Anspruch auf den Platz, auf welchem

²³ Solche Provisionen finden sich alljährlich in den Rechnungen bis fast zur Hälfte des 19. Jahrhunderts.

²⁴ Eine Art Jacke.

²⁵ Nach Peinlich „Die steirischen Landschafts-Mathematiker vor Kepler“ wäre Lauterbach erst ein Jahr später gestorben.

die Hütte stehe, zu machen gesonnen sei. Gera wolle da einen Stall bauen, wodurch das Thor des Admonterhofes beunruhigt und verunreinigt würde. Der Rath möge die Sache zu einem günstigen Ende führen. Der Abt beruft sich auch auf einen Vergleich, den sein Vorgänger Abt Valentin mit dem Bürger Martin Schwab 1566 geschlossen habe. Diesem wurde erlaubt, bei seinem Hause ausser dem neuen Thore eine hölzerne Hütte zur Einstellung von Wägen zu errichten unter der Bedingung, selbe, wenn es verlangt würde, jederzeit wieder zu beseitigen. Auch Gera müsste, wenn er auf stiftischem Grunde bauen wollte, einen ähnlichen Vorgang einhalten.

Von diesem Jahre wahrscheinlich stammt ein Schreiben eines Ungenannten an den Abt, Schranz feiere seine Hochzeit.²⁶ Der Abt möge hiezu 100 Ferchen (Forellen) aus der Salza senden. Die Infection sei beim „goldenen Hirschen“ eingebrochen und man habe das Haus gesperrt. Auch Spiegel berichtet, der Infection wegen seien alle Badstuben geschlossen. Der Graf Serin (Zrynyi) habe sich mit Wolf Stubenbergs Tochter verlobt. „Die Vngern wern khain klain Drunckh than haben.“

Am 7. September 1577 berichtet der Verwalter, man habe den zu den inficirten Personen geordneten Prädicanten begraben, auch mehrere Aerzte und Bader seien gestorben. Der Hagel habe im Hofe viele Fenster zerschlagen. Im Jahre 1578 geschieht Erwähnung eines Gärtchens beim Hofe. Abt Lorenz liess damals einen Knaben Clemens in der Jesuitenschule unterrichten und wies den Verwalter an, dem Cantor der Schule 1 Pfund Honorar zu überreichen. Auch der Neffe Andreas des Administrators Polydor besuchte 1579 die deutsche Schule des Lazarus Witmann in Graz. Beide Knaben wohnten im Hofe. Der Frau des Verwalters bewilligte Polydor 5 Pfund zur Anschaffung eines Pelzes. Im Jahre 1580 wurde der Verwalter Spiegel seines Amtes enthoben und Peter Wagner, Neffe des Administrators Polydor, als solcher angestellt. Dieser

²⁶ Im Jahre 1584 hielt der Hofkanzler Wolfgang Schranz abermals Hochzeit mit Margaretha von Pappenheim.

war 1572—1579 deutscher Schulmeister zu Admont, lehrte aber auch in der Lateinschule des Stiftes Grammatik, Vergil, Cicero und den Katechismus des Canisius. Kurze Zeit finden wir ihn auch als Schaffner und Kastner im Stifte. Seine Gemahlin hiess Amalia. Am 15. Juni wurde das Inventar des Hofes in Gegenwart des Regimentsrathes Dr. Georg Khlein aufgenommen.

Beschwerden des Verwalters Spiegel. Gäste im Hofe. Grazer Ereignisse. Irrungen mit Nachbarn. Inventar der Capelle und Ablass für dieselbe. Bauten. Admonter Cleriker beziehen den Hof.

Indessen remonstrirte der entlassene Verwalter Spiegel gegen die ihm, wie er vorgab, widerfahrene Vergewaltigung. Dem Abte Johann schrieb er, er habe den Machinationen Wagner's, der eine Schwester des Administrators Polydor zur Frau hatte, als Opfer fallen müssen. Er rief die Vermittlung des P. Emerich Forschler, Rectors des Jesuitencollegiums, an, um wieder den alten Posten zu erhalten. Am 19. Jänner 1583 beauftragte der Abt den Verwalter Staudinger zu Mautern im Vereine mit dem Propste Christof Staindl zu Rottenmann, die Injurienklage des Spiegel contra Wagner zu untersuchen. Spiegel ersuchte den obersten Postmeister (Johann?) von Paar um Verwendung, und am 22. Juni legte der Hofkanzler Schranz eine Fürbitte ein. Im Jahre 1584 wandte sich Spiegel an den Erzherzog Carl. In seinem Gesuche heisst es, schon lange habe er den evangelischen Gottesdienst im Eggenberger Stifte nicht mehr besucht und habe so nach dem Wunsche des Fürsten gehandelt. Für die Zukunft bürge er nicht für sein Verhalten. Der Fürst möge den Abt bestimmen, die jetzige Gebahrung im Admonterhofe untersuchen zu lassen. Am 31. December erhielten die Regimentsräthe Dr. Georg Khlein und Dr. Caspar Sitnikh vom Erzherzog Befehl, Spiegel's Angelegenheit zu prüfen. Am 1. Juli 1585 beschwerte sich Spiegel über das lässige Vorgehen dieser Commissäre. Er bittet um Wiederanstellung.

Er sei guter Katholik und habe eine blinde Mutter, Weib und 7 Kinder zu versorgen. Würde er wieder Verwalter, sei er bereits 1000 Gulden, die Pfandsomme des Grassenamtes der Herrschaft St. Martin, zu erlegen. Am 8. Juli ersuchte der Erzherzog den Abt, dieser möge den Spiegel in Gnaden annehmen. In der That erscheint Spiegel am 18. September 1585 abermals als Verwalter des Hofes.

Als Gäste des Hofes sind 1580 der Kaplan und die Sängler der fürstlichen Hofhaltung, zwei Herren von Zach, ein Magister aus Bamberg und der Pfarrer von Gradwein, Albrecht von Hornberg, zu nennen. Im Jahre 1581 genossen der Propst Christof Staindl von Rottenmann und ein junger Gallenberg die Gastfreundschaft des Hauses. Administrator Polydor resignirte und hielt sich einige Zeit im Hofe zu Graz auf.

In den Jahren 1583—1585 finden wir Franz Pagge — wie es scheint — als Adjunct oder vielmehr Controlor des Verwalters Wagner. Pagge war 1584 Oekonom und Küchenmeister im Stifte, später 1593—1597 Pfleger zu Gallenstein und zuletzt Stadtanwalt zu Leoben. Im Jahre 1583 wurde eine Glocke beim Hofthore angebracht und das Dach über dem Kanzleistübl gebessert. Ehrungen an Wein wurden gegeben an fürstliche Durchlaucht, Dr. Schranz und Abt Johann Trattner von St. Lambrecht ein Startin Luttenberger, an Abt Andreas Graser von St. Peter und die Jesuiten ein Startin Marburger, an den Prior der Dominicaner zum h. Blut und den Guardian im Murkloster ein halber Startin Sausaler und an Primus Wanzl ein Startin St. Martin. Im August 1584 zerschlug der Sturm das grosse Thor „gegen die Stiff-Gassen“. Um diese Zeit und lange darnach war es Sitte, dass die Gesellpriester und Messner der Stadtpfarre am h. Abend vor Weihnachten das Rauchen im Hofe vornahmen. Die Remuneration betrug 6 Gulden 10 Kreuzer.

Wie schon oben bemerkt, wurde Andreas Spiegel 1585 wieder Verwalter des Hofes. Er wohnte im eigenen Hause in der Stadt. Seine Bezüge waren an Besoldung 45 Gulden,

achtzehn gestrichene Grazer Viertel Roggen, 30 Pfund Unschlitt, das Kellerrecht für verkaufte Weine, das Geleger²⁷ und 25 Klafter Brennholz für sein Haus. Im Inventare des Hofes figurirt eine Rundtafel mit der Bemerkung „Selbe hat Herr Nuntius“. Von der Prälatur heisst es „In Ihrer Gnaden Zimmer die Wandt vmbvndvmb mit Tapezerei vnd Spalieren behengt“. Kleider des Abtes: Ein „Harassen“ Rock, „ain Flokhen“²⁸ und ein Scapulier. Der frühere Verwalter Wagner hatte wegen Krankheit seiner Frau selbst um Enthebung angesucht. Er bat um eine „extraordinari“ Abfertigung und seine Vermögensverhältnisse mögen nicht die besten gewesen sein, denn er wandte sich an Primus Wanzl zu Rainhofen, fürstlicher Durchlaucht Rath und Hofsecretär, um Unterstützung. Pagge berichtete an den Abt, am letzten August zwischen 9—12 Uhr Vormittags seien in Graz vier Brände entstanden, „aber Gott lob on schaden aus gueter abwer“. Aus der Schmiedgasse habe man am gleichen Tage in einem Zuge vier Leichen getragen, „doch nit an abscheichlichen Khrankhaiten gestorben“. Der hintere (Praunfalk'sche) Stock wurde an den fürstlichen Kammerdiener Bernardo Benin um 52 Gulden jährlich vermietet. Benin hatte Maria Sundermann²⁹ zur Frau und wohnte bis 1591 im Hofe.

Am 10. März 1585 waren mehrere Prälaten im Hofe zu Gaste geladen, bei welcher Gelegenheit die Stadturner musircien. Im April erhielten drei „Springpueben“³⁰ vier Schillinge. Im Hofgärtchen arbeitete ein wälscher Gärtner. In diesem Garten war ein Sommerhaus, in welchem auch Singvögel gehalten wurden. Für das Malen des Saales und der grossen Stube erhielt 1587 der fürstliche Hofmaler Lorenz Ridinger 48 Gulden. Ein Steinmetz Martin hatte bei den Saal-

²⁷ Den Bodensatz im Fasse beim Weinmoste.

²⁸ Ein noch im Stifte gebrauchtes langes gefaltetes Kleid mit breitwallenden Aermeln.

²⁹ Diese war wahrscheinlich eine Tochter des admontischen Hofrichters Hans Sundermann.

³⁰ Vielleicht gymnastische Künstler.

fenstern neue Werkstücke einzufügen. Im Hofe gab es drei Schornsteine. Ein in einem solchen am 6. März ausgebrochener Brand konnte glücklich gelöscht werden. Der Tischler Hans Strobl verfertigte einen Schragen zum Aufhängen der Büchsen und Wehren. Das Inventar des Hofes verzeichnet eine Schlüssel und zwei Becher von Alabaster und ein weissteinernes „Khrigl, darinnen allerlay bildtwerkh“. Aus Correspondenzen des Jahres 1587 heben wir heraus ein Schreiben des Verwalters Spiegl an den Abt. Spiegel's Mutter sei gefährlich erkrankt. Er habe das Musshaus³¹, die grosse Kammer und Stube malen lassen. Bei dieser Gelegenheit hätte der Maurer das Wappen des Abtes Valentin mit Kalk verworfen. Er fragt, ob es wieder gemalt werden soll. Am 4. December schreibt der Abt an den Stadtrath. Der Bürger Georg Peuchl habe in dem Gässchen, welches vom oberen Thore des Hofes zwischen der Hofmauer und Gera's Haus der Ringmauer entlang gegen das innere Sackthor stets offen gewesen, mit einem Schwibbogen und hölzernem Stalle verbaut und versperrt und dadurch das Kapellenfenster verfinstert. Feuergefahr und übler Geruch sei die Folge. Der Rath möge Abhilfe schaffen. Auch von dem Bürger Michael Holzpucher verlangte der Prälat, er sollte eine an die Hofmauer angelehnte Hütte entfernen. Holzpucher entgegnete, er habe die Hütte an Wilhelm von Gera vermietet und dieser wolle sich mit dem Abte vergleichen.

In den Jahren 1589—1590 wohnte Valentin, ein Sohn des stiftischen Secretärs Lucas Windhagauer, bei Benin im Hofe, dem er 50 fl. an Kostgeld zahlte. Auch ein Knabe Johannes, der im Jesuitencollegium studirte, hielt sich im Hofe auf. Am 27. October 1590 theilt der Abt dem Verwalter mit, er lasse ihm auf Verwendung des Comthurs zu Grosssontag Formentini (?) noch ein Jahr lang die Verwaltung. Tischler Strobl rechnete 3 Gulden für ein Himmelbett in des Abtes Zimmer. Am 19. September 1591 berichtet Spiegel dem

³¹ Mittelhochdeutsch muoshus, ein grosser Saal. Auch das Vorhaus, in welches die Zimmer mündeten, wurde so genannt.

Abte, er habe die Weingärten des Stiftes zu Marburg, Jahring, Luttenberg, Wielitsch, Sausal und St. Martin inspicirt. Er sende ihm heurige Trauben „Seind sauer genuech“. Gestern sei die Erzherzogin Maria nach Zell verreist. Die Landschaft habe die Hauptleute Gleisbach und Wilferstorf sammt deren Kriegsvolk wieder entlassen. Im Jahre 1592 trat Spiegel aus seinem Dienste und 1593 ist er gestorben. Hans Praitenegger wurde mit der provisorischen Verwaltung betraut. Am 14. Jänner 1592 schrieb der Abt an seinen Schaffner Franz Pagge, er habe vernommen, Spiegel sei schwer erkrankt. Darum soll ein Inventar aufgenommen werden und es wäre nachzuforschen, ob sich stiftische Documente in Spiegels Behausung befinden.

Der nächste Verwalter war Paul Zehentner. Er erscheint später 1602 als Stadtrichter, 1604—1607 und 1614—1616 als Bürgermeister in Graz. Seine Frau hiess Barbara und auch er wohnte, wie sein Vorgänger, im eigenen Hause. Im Inventar von 1594 kommt auch die Capelle vor. In derselben befanden sich 1 silberner vergoldeter Kelch mit Patene, ein Corporale, Purificatorium, 2 Messkleider, 1 römisches Missale, 2 silberne Kannen mit Platte, 1 Wandlungsglocke und 1 ledernes Antependium mit dem Bilde des hl. Nicolaus. Im Hofinventar erscheint ein geschmolzenes Glas oder „Willigkhomb“. Im August erschienen 32 stiftische Kriegsleute sammt Heerwagen im Hofe. Im Jahre 1596 erhielt der Maler Andreas Juda 74 Gulden für ein Gemälde in der Capelle. Am 12. März, als am Feste des hl. Gregor, war gewöhnlich Gottesdienst in der Capelle.

Am 8. Mai 1596 ersuchte der Abt die Landschaft, selbe möge Bauverständige in den Hof senden, denn er sei gewillt, den alten an das Eggenberger Stift anstossenden Keller neu zu bauen und bis zum unteren Fenster des Stiftes zu erhöhen. Die landschaftlichen Commissäre, der Bauschreiber Hans Heinrich und der Maurer Antonio Marbl, gaben ihr Gutachten dahin ab, dass der Bau der Stiftsschule nicht zum Schaden gereiche. Der Bau wurde geführt und Franz Dipadt stellte

für denselben 340 Gulden in Rechnung. Für das Stiftswappen am Sausaler Keller erhielt ein Maler 3 Gulden. Im Jahre 1598 vermietete der Abt an den Kammerrath Peter Kuglmann den langen Keller unter der Capelle und das hintere Stübl nächst der grossen Kammer mit dem Vorbehalt, dass ihm der Durchgang durch selbes in die Capelle stets offen bleibe. In der Capelle wurde ein steinernes Thürgerüst hergestellt.³²

Im Jahre 1600 wurde dem Johann Neumann die Verwaltung des Hofes anvertraut. Er war mit Maria Walther vermählt und hatte eine Tochter Judith. Er hatte im Hofe unter der Prälatur seine Wohnung. Als Abt Johann 1597 mit andern Commissären zu Mitterndorf bei Aussee einen katholischen Pfarrer einsetzen wollte, wurde Neumann, damals Schreiber des Abtes, von der aufrührerischen Volksmenge verwundet. Kaiser Ferdinand erhob ihn in den Adelsstand. Im Jahre 1602 wurde er Pfleger zu Zeiring und ist am 7. November 1617 daselbst gestorben. Im Wappen führte er einen wagerecht getheilten Schild, oben ein rechts schreitender Löwe, unten Stern über Halbmond.

Im Inventar von 1600 finden sich 41 Hellebarden, 3 Knebelspiesse, ein Faustrohr und ein Heerwagen. Die Capelle hatte eine schön gemalte Tafel auf dem Altare.³³ Für die Heilung des Hansl Narrn,³⁴ der sich einen Fuss gebrochen hatte, wurden dem Bader 15 Gulden gezahlt. Als Gäste im Hofe erschienen der Prior Stefan der Dominikaner zu Leoben und ein Herr von Stainach.

Neumann war nur kurze Zeit Verwalter, denn schon am 1. Mai 1602 finden wir Johann Thomas Sinecovič an seiner

³² Der Steinmetze war wohl Jacob Collin, welcher im selben Jahre 1599 ober der Thüre der Kirche St. Johann und Paul bei Graz die Wappen des Abtes und Stiftes gemeisselt hat.

³³ Wahrscheinlich das 1596 von Andreas Juda gemalte Bild.

³⁴ Wie im Stifte wurden auch auf den Besitzungen des Klosters arme blödsinnige Leute gehalten, welche schon im 15. Jahrhundert unter dem Namen „Narren“ vorkommen.

Stelle. Dessen Siegel zeigt eine über ein Blatt rechts kriechende Schnecke. Er (und seine Nachfolger bis 1644) verwalteten zugleich die vom Abte Johann aus dem Pfandbesitze der Familie Breuner³⁵ gelöste Herrschaft St. Martin. Von 1605—1610 hatte Sinecovič das Amt Jahring in Bestand. Im Jahre 1602 vollführte der Maurer Peter Sabioth im Vereine mit dem Steinmetze Bartholomäus Falchon verschiedene Bauten im Hofe, wie eine neue Stube und Kammer, Waschküche, Badstube, Rauchfang und Speisegewölbe. Der Statthalter erhielt ein Waldhuhn zur Ehrung. Um diese Zeit liess die Erzherzogin Maria durch den Bischof von Seckau Verhandlungen wegen Umtausches des Admonter Hofes gegen den Hammerhof pflegen. Der letztere sei zwar im schlechten Zustande, doch wolle ihn die Fürstin so herrichten lassen, dass er ein würdiger Herrrensitz werde.

Hie und zu, wenn der Abt in Graz sich aufhielt, wurden demselben Geschenke dargebracht. So vom Nuntius ein Lagel Rosatzer Weines, von Andreas von Neuhaus 4 „indianische Hahn“ und von dem fürstlichen Musiker Horatio Citronen und Orangen. In Rechnungen des Jahres 1603 stehen die Posten: Den Spielleuten „aus der Guardi, die Ihro Gnaden mit dem Spill haimbgesuecht“ 6 Schilling, den Stadtgeigern und Pfarrsängern 1 Gulden 2 Schilling, den Studenten aus der „alten Schuel“³⁶, welche singen wollten, 24 Pfennige, den Paradeisspielern 3 Gulden und für ein Bauernspiel 1 Gulden. Häufig meldeten sich auch entlassene Landsknechte und verarmte Edelleute um eine Gabe. Im Hofe gab es damals eine Kegelbahn und in der Nähe der Stadt war ein stiftischer Garten. Der Abt liess einen italienischen Knaben, Antonio, in Graz studiren. Der Maler Christof Roth malte eine Stubendecke „über sich“ (Plafond) und 3 Wappen, wofür er 55 Gulden erhalten hat. Im Jahre 1604 wurden die zwei Stuben des Abtes mit sittichgrünen Tapeten geziert. Es erscheint eine

³⁵ Die Breuner sassen nahe an 100 Jahre als Verwalter und Pfandinhaber zu St. Martin.

³⁶ Dürfte die evangelische Stiftsschule gemeint sein.

Capellenkammer und die Capelle besass 2 silberne Kelche. Am 6. März verkaufte das Stift seinen in der Vorstadt St. Andrä gelegenen Garten, welcher früher Eigenthum des Landschranken-Procursors Hans Nabholz gewesen war; an Paul Zehentner.

Im Jahre 1605 erhielt der admontische Kanzleischreiber Zacharias Stefaniz die Hofverwaltung. Seine Gemahlin Lucretia war eine Tochter des Verwalters Hans Ramschissl zu Gallenstein.³⁷ Dem Hofinventare entnehmen wir die Angaben: 1 silbernes vergoldetes Kreuz „so man an den Hals hengt“, ein Paar Handschuhe mit Granaten und Schmelzwerk. Im Jahre 1606 erlegte der Verwalter im Auftrage des Abtes 37 Gulden für ein Fenster in der Kirche zu Frauenberg bei Leibnitz und der Maler Don Pietro (de Pomis) erhielt 175 Gulden für ein Historienstück und 24 Gulden für das Porträt des Prälaten. Am 19. October 1607 gibt Stefaniz dem Abte Nachricht, dass am Tage vorher Erzherzog Ferdinand in Graz angekommen sei, aber bei dessen Empfange hätten sich fast nur fürstliche Hofbeamte betheilt. Am 3. September 1608 verlieh der Nuntius Johannes Salvagus (Salvaggio)³⁸ für die Besucher der Capelle des hl. Gregor im Admonter Hofe einen Ablass.³⁹ Im Jahre 1609 liess der Abt dem Nuntius eine Bramhenne verehren. Die Capelle erhielt ein messingenes Rauchfass und es wurde ein 10 Klafter langer Strick für die Glocke angeschafft.^{39a} Der Förster in Freiland brachte zwei junge gefangene Bären in den Hof. Im August 1611 war ein Benedictiner Mönch aus Padua zu Gaste. Im October 1612 berichtete der Verwalter, in Graz seien über 600 Personen an Fieber und Ruhr erkrankt.

³⁷ Selbe ist am 20. October 1625 zu Admont an der Pest gestorben.

³⁸ Dieser erscheint 1590—1632 als Bischof von Luni-Sarzana.

³⁹ Die Capelle des Hofes war dem hl. Benedict geweiht; es liegt daher entweder ein Verstoss im Namen des Heiligen vor, oder es ist die Privatcapelle der Prälatur gemeint. In der Originalurkunde steht das Wort „Gregorii“ über Rasur.

^{39a} Die Hofcapelle hatte wohl keine Thurm-glocke? Vielleicht bezieht sich dieser Posten auf die Kirche zu St. Martin.

Im Jahre 1613 liess der Abt den Knaben Simon Mayr im Ferdinandeum studiren. Auch Admonter Cleriker machten in Graz philosophische und theologische Studien. So im Jahre 1615 Marcus Cusmina und Michael Zerritsch. Dann folgt eine lange Pause und erst mit dem Jahre 1660 beginnt der Zug der Admonter wieder nach Graz, der sich bis 1721 nachweisen lässt.⁴⁰ Von 1693—1752 kommen auch weltliche Stipendiaten vor; man nannte selbe Alumnen und sie erhielten volle Verpflegung im Hofe.

Verwalter Christof Spiel. Vornehme Versammlung im Hofe. Infektion in Graz. Umbau des Hofes. Irrungen mit den Nonnen im Paradeis. Die Gärten in der Karlau, am Graben und Dominicanerriegel. Kaiserliche Prinzen und ein Bischof als Gäste. Geistliche Verwalter (Hofmeister). Trennung der Hofmeisterei von der Oekonomie. Abt Urban stirbt zu Graz.

Im Jahre 1616 trat Stefaniz von der Verwaltung zurück und dürfte 1622 gestorben sein. Der neue Verwalter hiess Christoph Spiel. Dieser hatte ein sehr bewegtes Leben und scheint nirgends in der Länge feste Stellung sich gesichert zu haben. Als Sohn eines evangelischen Prädicanten trat er zum katholischen Glauben bekehrt in das Noviziat in Admont. Mangel an Beruf zum geistlichen Stande bewog ihn, die Stelle eines Kammerdieners des Abtes anzunehmen. Von 1597 bis 1608 verwaltete er die obere Klausur und 1609 die untere bei Admont. Von Graz kam er als Verwalter nach Jahringhof, wo er 1622 seine Entlassung erhielt. Nun nahm er mit seinen Söhnen Christof und Georg Kriegsdienste, war dann wieder kurze Zeit eggenbergischer Verwalter in Wildon und ist in tiefer Armuth gestorben. Auch im Admonterhofe lief es nicht glatt ab. Es ergab sich ein Abgang in Geld von 1584 Gulden und ein nicht geringer an Getreide und Inventar. Das Stift musste ihn gerichtlich belangen. Als unparteiische Richter fungirten der Schrankenadvocat Josef Zieglmüller, der

⁴⁰ Die meisten besuchten die Lehranstalten zu Ingolstadt, Dillingen und Salzburg. Die Priesterweihe empfangen sie zu Leibnitz (Seggau) oder St. Andrä im Lavantthale.

Sollicitator Mathias Schmidt und der i. ö. Kammerprocurator Franz de Haan. Zuletzt wurde Spiel zur Zahlung von 445 Gulden und zur Stellung von 1050 Viertel Getreides verurtheilt; aber ob er bezahlt habe, verschweigen unsere Quellen.

Spiel's Nachfolger im Hofe war 1619 Anton Manicor de Cassez. Dieser war mit Johanna Maximiliana Mayr von Grafenegg vermählt.

Ein Sprosse dieser Ehe war der Admonter Stiftpriester Edmund, Doctor der Theologie, Professor an der Salzburger Universität, Rath des Fürstabtes zu Corvei und ein fruchtbarer kirchenrechtlicher und homiletischer Schriftsteller. Anton Manicor bezog einen Gehalt von 250 Gulden und 100 Gulden Wartgeld für zwei Gültperde neben anderen Sporteln. Er war zugleich 1622—1634 Verwalter zu Jahringhof, dann 1634—1638 Pächter dieses Gutes. Von 1634 an erscheint er als Rentmeister der steier. Landschaft.

Im Jahre 1622 sollte eine Schiedmauer im Hofe erhöht werden. Die Hofkammer legte aber gegen diesen Bau Protest ein unter der Vorgabe, dass der Wohnung des alten Hubmeisters Luft und Licht genommen würde. Am 22. August 1628 verkaufte Abt Urban dem Ulrich Ruckhart ein Grundstück vor dem Paulusthor inner der neuen Stadtmauer an den alten Stadtgraben anrainend.⁴¹ Das Tagebuch des Bischofs Jacob Eberlein von Seckau⁴² hat beim 18. Jänner 1629 eine merkwürdige Nachricht. Es wurde im Admonterhofe (in aula Admontensi) eine Notablenversammlung (comitia) gehalten. Theilnehmer derselben waren die Bischöfe von Seckau und Lavant, die Pröpste und Aebte von Seckau, Stainz, Rein und Neuberg, die Grafen, Barone und Herren von Wagensberg, Trautmannsdorf, Saurau, Schärferberg, Stubenberg, Galler, Breuner, Eibiswald, Dietrichstein, Herberstein, Falmhaupt und Offenheim. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist nicht an-

⁴¹ Dasselbe war 1617 vom Erzherzog Ferdinand dem Kammermaler und Baumeister Peter de Pomis und dessen Frau Judith geschenkt worden und 1626 kam es durch Kauf an Admont.

⁴² Gedruckt bei Zahn „Steierm. Geschichtsblätter“. I.

gegeben. Im Juli 1634 herrschte in Graz eine Epidemie, daher die im Hofe wohnenden Stiftscleriker sich in ihr Mutterkloster nach Admont flüchten mussten. Als Gäste erschienen im Hofe die Pröbste Michael Prathofer von Pöllau, Anton de Potiis von Seckau, Simon Eberhard von Stainz und die Herren Puterer, Dornsberg und Cassinedi. Der Maurer Domenico de Bianco reparirte zwei Treppen und deckte das Dach neben dem Frauenkloster.⁴³ Um diese Zeit gab es im Hofe ein „ungarisches“ Zimmer. Die Ursache dieser Benennung ist nicht bekannt.

Von 1635 bis 1641 finden wir als Verwalter Joachim Khnor. Im Jahre 1642 wurde er Stadtschreiber und ist am 6. September 1657 gestorben. Im Jahre 1636 begann eine grössere Baumstaltung im Hofe. Am 4. Februar schloss Abt Urban den bezüglichen Vertrag mit dem Architekten Peter Vasol. Der Neubau — gegen die Mur und das Frauenkloster — sollte in der Länge von fünfzig Klaftern um fünfzehn Fuss erhöht werden. Das Materiale stellt das Stift und der Baumeister erhält 1200 Gulden und einen Startin Wein.⁴⁴ Mit dem Steinmetz Hans Vasol wurde verabredet, dass jedes Fenster sechs Fuss hoch und vier und einen halben Fuss breit herzustellen sei. Für je ein Fenster erhielt er 5 Gulden 4 Schilling.⁴⁵ Wie einst mit Seifried von Eggenberg und mit der Stiftschule entspann sich auch jetzt dieses Baues wegen Streit mit den Clarissen.

Am 12. Mai 1636 ersuchte Aebtissin Renata zu Allerheiligen im Paradeis den Abt Urban, er möge durch seinen Bau ihrem Kloster nicht das Licht benehmen und wolle die Gartenmauer erhöhen, um allfälliges Hineinsehen oder Einsteigen zu hindern. Am 16. Juni führte die Aebtissin Be-

⁴³ Das ehemalige Eggenbergerstift (Stiftschule) war im Jahre 1602 in ein Kloster der Clarissenonnen verwandelt worden und erhielt den Namen Paradeis.

⁴⁴ Im Jahre 1638 bestätigte Vasol „per la questa sponzetel“ den Erhalt der bedungenen Summe.

⁴⁵ Noch steht die Jahreszahl 1636 an der Westfronte des Hofes.

schwerde bei dem Kaiser. Sie sagt auch, der Abt habe bemerkt, sie möge es beim Kaiser bewirken, dass der Admonterhof gegen das Haus „Palmburg“ (der Gräfin Thanhausen gehörig) ausgewechselt und dann der erstere den Clarissen gegeben werde. Am 28. Juni fragt die Regierung, unter welchen Bedingungen Admont den Hof auswechseln wolle. Uebrigens stehe bevor, dass der Kaiser den Nonnen ein Diplom oder Privilegium ertheilen werde, in welchem alle Bauten um das Kloster herum in Zukunft untersagt seien. Der Abt möge das schon angefangene Gebäude wieder abbrechen. Am 4. Juli berichtet der Abt an den Kaiser, die Beschwerden der Clarissen seien übertrieben. Der Neubau stehe auf admontischem Boden, gegen Hineinsehen und Uebersteigen werde er Anstalten treffen und bitte, man möge eine kirchlichpolitische Commission abordnen, welche zu entscheiden habe, ob der Bau der Vita claustralis abträglich sei oder nicht. Am 16. Juli forderte die Aebtissin abermals Einstellung des Baues. Der Admonterhof habe nur den Charakter eines Privathauses, ihr Kloster sei aber eine landesfürstliche Stiftung. Sie wolle mit ihrem Nachbarn keinen Process, „dann uns mer das gebet als das Rechten angelegen“. Am 28. Juli ernannte der Kaiser den Bischof Leonhard Götz von Lavant und den Grazer Stadtpfarrer (Jacob Abt?) als Commissäre, worauf der Bau sistirt werden sollte. Am 5. September führt die Aebtissin bei Kaiser und Kaiserin Klage, der Bau finde leider noch seine Fortsetzung, wenigstens sollen die zwei Fenster bei der Tafelstube des Hofes vermauert werden. Im Jahre 1640 kam es erst zum Ausgleiche, über welchem nichts Näheres vorliegt. Wenigstens macht ein Herr Mathias Schmidt in Wien dem Abte bekannt, dass die Urkunde schon ausgefertigt sei.

Am 6. Mai 1638 verkaufte Magdalena Haan, vermählt mit Hans Adam Lichtstock von Lichtenhaimb, dem Abte Urban einen Garten, „zwerchs undter der gemain Statt Grätz Schuesshütten“ anrainend an die Karlsruher Strasse und den Traut-

mannstorfschen Garten.⁴⁶ Um diese Zeit erfolgten regelmässig Weindeputate an Pauliner, Franciscaner, Carmeliten und Kapuziner. Im Jahre 1644 sah der Hof den Bischof von Laibach Otto Friedrich von Buchheim als Gast. Am Benedicstige celebrirte in der Kapelle P. Jacob Jager, Benedictiner aus dem Kloster Heiligenkreuz zu Donauwörth und Pfarrer zu Sausal, die Messe.

Als nach der Schlacht bei Janckau die Schweden gegen Wien vordrangen, brachte Kaiser Ferdinand seine Familie nach Graz in Sicherheit. Am 17. April 1646 hatte der Abt die Ehre, die „durchlauchtigen jungen Herrschaften“ im Hofe bewirthen zu dürfen. Die Rechnungen des Hofes verzeichnen den Bedarf an Naturalien bei dieser Gelegenheit. Man brauchte 32 Paar Kapaune, 120 Pfund Schmalz, 73 Pfund Butter, 20 Rebhühner, 24 Indiane, 90 grosse Vögel und 10 „Pantel“ kleine, 8 alte Hennen, 23 Paar Tauben, 6 Schnepfen, um 13 Gulden Eier, für 7 Gulden Krebse, 6 Hasen, 96 Viertel Bier, 100 Orangen, 16 Massl Mundmehl, 40 Pfund „Naschfische“, 30 Pfund Barben, um 4 Gulden Spargel und für 82 Gulden Fleisch. Zuletzt figuriren noch 100 Zahnstocher. Das Ganze (ohne Wein) kam auf 536 Gulden zu stehen. Es ist einleuchtend, dass ein solch grosser Consum nur denkbar ist, wenn wir als sicher annehmen, dass nebst dem kaiserlichen Hofstaate auch die Spitzen der Behörden und die ersten Cavaliere der Stadt mit ihrer Dienerschaft am Mahle theilgenommen haben.

Vom Jahre 1649 an erscheinen Stiftspriester aus Admont als Verwalter. Diese führten bis in die neuere Zeit den Titel Hofmeister. Deren Reihe eröffnete P. Bonifaz Mayrhofer. Zu den Agenden eines Hofmeisters gehörten die Inspection des Hofes, die Zahlung der stiftischen Steuern, die

⁴⁶ Orig. im Stiftsarchive. Diesen Garten hatte 1630 der Freiherr Gallus von Racknitz an Maria Pamberger veräussert und diese 1631 ihrer Tochter Magdalena Haan geschenkt. Die in der Urkunde erwähnte Schiesshütte ist bei Merian „Topographia Provinc. Austriac.“ (Frankfurt 1678) zu sehen.

Einhebung fälliger Interessen und die Vertretung des Abtes bei den Behörden. Auch besorgte er die Geschäfte der Herrschaften und Pfarren. Am 3. Jänner 1659 wurde Abt Urban Weber im Hofe zu Graz dem irdischen Leben entrückt. Seine sterbliche Hülle wurde mit grossem Gepränge in Begleitung der Landstände, des Adels und der religiösen Orden und Bruderschaften in die Stadtpfarrkirche gebracht und dann nach Admont überführt. Der Leichnam war secirt worden und die Aerzte Anton von Pozzis, Adam Lebenwald, Hermann Warnhauser, Johann Christof Latomus und Balthasar Mülbacher liessen den Sectionsbefund im Drucke erscheinen. Am 6. Juni genehmigte das salzburgische Consistorium den noch unter Abt Urban geschehenen Verkauf des Gartens in der Karlau an den Bischof von Seckau. Im Jahre 1660, als gelegentlich der Huldigung Kaisers Leopold zahlreiche Menschen nach Graz strömten, wurde im Hofe Silbergeräthe entfremdet.

Um diese Zeit wurde neben der Hofmeisterei eine ökonomische Verwaltung ins Leben gerufen. Der Träger dieses Amtes — Hofverwalter oder Hauspfleger genannt — hatte die Direction des Dienstpersonales, der Küche, der Keller, besorgte die Bauten und Reparaturen und führte Buch über das Lesen und Verführen der Weine. In diesem Amte, welches 1790 erlosch, wirkten durchaus Geistliche des Stiftes. Der erste Hauspfleger war der Laienbruder Joachim Sulzer. Das Dienstpersonale des Hofes bestand damals in 1 Köchin, 1 Kuchenmagd, 1 Binder, 1 Thorwärter und 4 Diener. Die Mehrzahl der Diener erklärt sich durch die im Hofe wohnenden und in Graz studirenden Admonter Cleriker. Mitunter fanden auch Jünglinge aus anderen Klöstern im Hofe Unterkunft, so im Jahre 1671 ein solcher aus Ossiach. Für Unterhaltung war hinlänglich gesorgt. Im Hofe befand sich eine Spieltafel (Billard) und an Ferialtagen gab es bisweilen ein Scheibenschiessen im Schlosse St. Martin.

Die Stelle eines Hofmeisters erhielt 1662 P. Odo Frick. Ein Graf Tattenbach⁴⁷ verehrte 1666 dem Abte Raimund

⁴⁷ Wahrscheinlich der 1671 hingerichtete Graf Erasmus.

ein Wildschwein und der Prälat machte ein Gegengeschenk von Forellen. Den Franciscanern wurde in der Faste ein Centner Stockfische verabreicht. Am 12. Jänner war eine Festtafel im Hofe. Der Anlass zu derselben ist nicht bekannt. In der Rechnung erscheinen 2 Gulden 48 Kreuzer für 42 Seidenblumen zum Aufputze des Beschauessens. In dem vom Abte geführten Memorabilienbuche sind für Extramahlzeiten in Graz 4800 Gulden und für Bauten im Hofe 9300 Gulden eingestellt. Diese Baulichkeiten wurden in den Jahren 1667—1668 ausgeführt. Es handelte sich zunächst um den Bau eines Stockes für die studirenden Cleriker. Als Baumeister erscheint Hans Brunner. Der Steinmetze Gianbatista Solar berechnete 96 Gulden für acht Pfeiler in den Kellern und 36 Gulden für drei Wappen. Der Glaser hatte im Neugebäude 2525 Scheiben einzusetzen. Im Februar 1677 ersuchte der Abt den i. ö. Hofkriegsrath um die Erlaubniss, durch die Stadtmauer ein Thor ausbrechen zu dürfen. Er habe einen nothwendigen Bau vor und es gebreche im Hofe an Raum für das Materiale, welches er aussen gegen die Mur lagern wolle. Das Gesuch wurde günstig erledigt. Allein der Stadtrath war andern Sinnes und protestirte gegen Durchbruch der Mauer. Der Abt wandte sich am 13. April an die Regierung. Dem Riemer auf dem Hafnerplatz sei auch seiner Zeit eine solche Thüre nicht verwehrt worden. Als der Abt einen Revers ausstellte, das fragliche Thor nach Vollendung des Baues wieder vermauern zu lassen, wurde diese Angelegenheit in Güte geschlichtet.

Im Jahre 1670 trat P. Emmeran Schütz als Hofmeister ein. Als gewöhnliches Neujahrgeschenk erhielten auch 1671 die Soldaten beim Mur- und Neuthore 4 Gulden, beim Sack-, Paulus- und eisernen Thore 3 Gulden, die Trommelschläger und Pfeifer auf dem Schlossberge 1 Gulden 30 Kreuzer und die Feuerwächter 1 Gulden. Am 1. November 1672 verkaufte die Frein Maria Eleonora Kugelman dem Stifte einen Garten sammt Behausung vor dem Paulusthore am Graben, welcher dem landschaftlichen Gültenbuche mit 2 Schilling Herrengült

einverleibt war.⁴⁸ Der Rechnungsposten vom Jahre 1673 „Dem Narren Oswald ein Paar Schuhe gedoppelt“ zeigt, wie schon in einem früheren Falle, dass auch im Hofe zeitweilig, wie im Stifte, arme blödsinnige Leute gehalten und verpflegt worden seien. Für die Stiftsapotheke musste 1680 Fr. Joachim vom Scharfrichter zwei Todtenköpfe um 4 Gulden 30 Kreuzer kaufen. Ein Herr Puterer erhielt 1681 ein Almosen von 4 Gulden.

Der Hofmeister P. Blasius Lendlmayr war kurze Zeit 1678—1682 im Amte, während sein Nachfolger P. Constantin Geyer dreissig Jahre diese Stellung inne hatte. Am 15. März 1682 erwarb das Stift durch Kauf von dem i. ö. Regimentsrath Wolf Rudolf Posch einen Garten sammt Wohnhaus und Aecker zu Idlsdorf bei Graz, anrainend an das Entenbachl und die Algersdorferstrasse.⁴⁹ Der damals in unseren Acten vorkommende stiftische Thier- und Fasangarten dürfte sich auch dort befunden haben. Die im Jahre 1673 aus Fronleiten gebrachten zwei lebenden Rehe kamen ohne Zweifel in diesen Garten. Auch 1689 kommt ein Thiergarten mit Fischbehälter vor. Das Türkenjahr 1683 brachte den Befehl des Landeshauptmanns Georg Christian Grafen Saurau, im Hofe Räumlichkeiten auszumitteln, in welchen die Bäcker Getreide und Mehl einlagern konnten. Im folgenden Jahre wurde das in den Sack führende Ausfahrtthor neu beschlagen und das Gässchen zwischen den Häusern des Grafen Mersberg und des Paumgartner gepflastert. Im Hofe scheint man gern die neuesten Vorgänge am Weltschauplatze zu erfahren sich bemüht zu haben. Denn in der Rechnung von 1685 findet sich ein Posten mit 14 Gulden für gedruckte und geschriebene „welische“ Zeitungen. Ferner 1686: Dem Postschreiber zwei

⁴⁸ Orig. im Stiftsarchive. Frühere Besitzer waren die Eibiswald, Euphrosina Scholastica von Wilfersdorf und der Hofkriegsrath Vincenz Ernst Ottmann von Ottensee.

⁴⁹ Orig. im Stiftsarchive. Dieser Garten, durch spätere Ankäufe vergrössert, bildete den bis in die neueste Zeit bestehenden Admontergarten am Dominicanerriegel.

Speciesthaler, „weil er die Zeitung wegen eroberter Vestung Ofen gebracht“ und 1688: Dem „Tagzetteltrager“ 1 Gulden. Unter den Ausgaben des Jahres 1686 stehen: Dem Messner zu Allerheiligen (Paradeis) 1 Gulden für Schmückung des Altars am Benedictstage. Ein Drahtgitter zur Capelle 4 Gulden und 1 Gulden für ein Viertelpfund Menschenschmalz auf Rechnung der Admonter Apotheke. Dem landschaftlichen Buchhalter liess Abt Adalbert eine silberne Kanne verehren.

Todfälle im Hofe. Begebenheiten in der Stadt. Bauten. Zwist mit dem Grafen Attems.

Im Jahre 1688 war der Stiftscleriker Fr. Josef Heuffer zu Rasen und Hohenbüchel, ein Verwandter des Abtes, schwer erkrankt. Am 17. December waren vier Aerzte in dem Hof zu einem Consilium medicum berufen worden, allein der Patient ist zehn Tage hernach gestorben. Er fand in der Gruft der Jesuiten die letzte Ruhestätte und die Musik zum Requiem besorgten die Zöglinge des Ferdinandeums. Am 28. November 1692 starb im Hofe der Verwalter von Jahringhof P. Hilarius Fröhlich. Er wurde vermuthlich bei den Carmeliten begraben.

Als Hofverwalter erscheint 1695—1712 P. Mathias Lebersorg. In der Capelle wurden verschiedene Umstellungen vorgenommen. Der Stadtbaumeister Joachim Carlon erneuerte die mensa des Altares, ein ungenannter Bildhauer erhielt für den Altaraufsatz 100 Gulden, der Tischler Georg Probst für kleinere Arbeiten 16 Gulden und der Hofkammermaler Franz Stainpichler 120 Gulden für das Altarblatt. Das Sujet desselben waren die Heiligen Maria, Benedict, Blasius mit dem Chore der Engel.⁵⁰ Im Jahre 1697 zierte der Bildhauer Andreas Marx den Altar mit Wappen, Laubwerk und Blumengehänge, wofür er 50 Gulden verrechnete. Im Jahre 1695 gab es im Hofe ein ungarisches Museum und ein romanisches Dormitorium.

⁵⁰ Dieses Gemälde befindet sich gegenwärtig im Schlosse Röthelstein bei Admont.

Am 28. Februar 1696 bewilligte der Abt dem i. ö. Regimentsrathe Franz X. Kalcham freie Durchfahrt im zum Sack führenden Gässchen, zu welchem Zwecke er demselben einen Schlüssel zum Thore übergab. Als Abt Gottfried III. im Mai 1697 zum erstenmal in der Landstube erschien, hatte der Hofmeister als Ehrung zu geben dem Secretär Monzello 200 Gulden, dem Kanzleipersonale 48 Gulden, den Trompetern und Paukern 60 Gulden. Den „Guardisoldaten“ wurden wegen Errichtung von zwei Maibäumen 1 Gulden 4 Schilling 4 Pfennig verabreicht.

In diesem Jahre findet sich bei Macher⁵¹ folgende Erwähnung des Admonter Hofes: „Devolvitur ad Saccum . . . ubi magnificam aulam habet Admontensis D. Benedicti Familia studiorum causa hic commorans, magnum semper qua literis qua pietate Universitatis ornamentum. Quis crederet, etiam in Sacco habitare sapientiam? Muram praeterlabentem fluvium habet unice in prospectu, ceterum extra conspectum et tumultum hominum; ita prorsus decet religiosam Palladem, id est virtutem cum sapientia hospitare, cujus potior conversatio cum Deo est et cum mortuis, id est, libris.“ Am 31. August 1703 ist der Hofmeister P. Constantin Geyer aus dem Leben geschieden. Sein Begräbniss bei den Carmeliten kam sammt Grabstein auf 56 Gulden zu stehen. Die übliche Rotel (Necrolog) gibt ihm das ehrende Zeugnis: „Munere praefecturae, qua aulae nostrae Graecensi in annos 27 praefuit, ea est industria ac dexteritate perfunctus, ut nihil desiderari sit passus.“ Sein Nachfolger im Amte wurde P. Albert v. Rechbach (Rehbach). Am 7. Mai wurde Abt Marian in der Landstube eingeleitet. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Landmarschall 100 Kremnitzer Ducaten, Herr Monzello derselben 50, die Kanzlei 24 Thaler und ebensoviel die Trompeter. Die Taxe für den Rathstitel betrug 40 Gulden. Aus Correspondenzen der Hofmeister erfahren wir, dass im Jänner der Landeshauptmann gestorben und bei den Jesuiten

⁵¹ „Graecium inclyti ducatus Styriae metropoiois topographice descriptum.“ S. 46.

beerdigt worden sei. Im April traten die Blattern in der Stadt auf. Im October war Ueberschwemmung und das Wasser drang in die Keller des Hofes. Am 29. December berichtet der Hofmeister, es fehle in Graz an Mehl, Pulver und Blei. Die Ungarn hätten das Pulver aufgekauft. In Graz herrsche grosse Furcht und man erwarte von diesen Nachbarn nicht Gutes.

Diese Ahnung war berechtigt, denn im Jahre 1704 erschienen die Kuruzzen in Steiermark. Jedes Haus, daher auch der Admonterhof, musste „wegen der Rebellen“ Wachleute senden. Die Correspondenzen des Hofmeisters schildern die drohende Gefahr. 18. Jänner. In Graz sei auf den Basteien das Geschütz aufgepflanzt und geladen. Hundert Mann seien beständig als Wache dabei. 31. Jänner. In der Stadt habe sich das Gerücht verbreitet, das Stift Admont habe in einem festen Schlosse Besatzung aufgenommen und dem Bayernfürsten gehuldigt. „Solche rumores macht man hier, wenn sie etwas und nit recht hörn.“⁵² 26. Juli. Die Rebellen seien bis Gleisdorf vorgedrungen, man sehe in dieser Richtung in der Nacht Feuerschein und in den Vorstädten fliehen schon die Leute. 29. Juli. Man habe in der Stadt Spione der Rebellen bemerkt. Die Admonter Cleriker hätten sich nach Admont begeben. 9. August. Rakoczy's Schaaren ständen im Viertel Vorau und hätten bei Hartberg zehn Dörfer verbrannt.

Am 13. September 1704 ist der Vetter des Hofmeisters, Regimentsrath von Rechbach gestorben. Die Jesuiten widmeten dem Abte ein Buch (Xenium), wofür sich dieser mit 100 Gulden erkenntlich bezeugte. Der Marqueur im Ballhause erhielt 12 Gulden für Herrichtung des Billards der Studenten im Hofe. Am 25. Mai 1705 wurde der Pfarrer von Frauenberg P. Heinrich Hueber von Huebegg im Landhause vom Schläge

⁵² Das Wahre an der Sache war: Wegen drohenden Einfalles der Bayern und Franzosen hatte das Stift in das Grenzschloss Gallenstein zwölf Jäger als Besatzung gesendet und es waren die Geschütze in Bereitschaft gestellt worden. Der Cardinal und Bischof von Passau Joh. Philipp von Lamberg hatte seinen Kirchenschatz in dieses Schloss in Sicherheit gebracht.

gerührt. Seine Beerdigung kostete 47 Gulden. Der Hofmeister machte dem Abte verschiedene Mittheilungen. Er habe das Refectorium der Fratres sauber „spalieren“ lassen und in demselben einige Thesenbilder und die Ansicht des Stiftes⁵³ aufgehängt. Im Februar seien drei Cavaliere, darunter ein Graf Thurn, wegen Duelles in Gefangenschaft gesetzt worden. Am 29. October schreibt er, neue Zeitung sei keine gedruckt, „weilen alle von der Buchdruckhercy im Weinlesen begriffen“. Im Juli sei Graf Trautmannsdorf vulgo Peter zum Verordneten gewählt worden. Am 24. April 1706 berichtet der Hofmeister den am Tage zuvor erfolgten Tod des Grafen Rudolf Saurau. Zur bequemerer Unterbringung der Admonter Cleriker und anderer Alumnen und Stipendiaten wurden neben der Capelle ein Refectorium, zwei Dormitorien mit 14 Betten und zwei Studirzimmer gebaut. Den Bau führte Joachim Carlon, welcher 903 Gulden erhielt. Beim Baue waren noch beschäftigt der Zimmermeister Flexner, der Steinmetze Stefan Khanz, die Stuccoarbeiter Carlo Francesco Casagrande und Domenico Boscho und der Tischler Balth. Günthardt. Diese Bauten waren aber noch im Jahre 1709 nicht vollendet, wie wir bald sehen werden.

Am 29. Jänner 1707 schreibt der Hofmeister: Vor drei Tagen sei um 10 Uhr Abends in der Burg ober dem Zimmer der Prinzessin⁵⁴ Feuer ausgebrochen, das Dach gegen die Bastei sei abgebrannt, die Schatzkammer sei in grosser Gefahr gewesen und man habe im Tumulte Silbergeschmeide entwendet. Auch am 12. März war beim Murthore im Hause des Goldschmiedes eine Brunst entstanden, wodurch der Admonterhof gefährdet war. Am 5. December ertheilte Abt Anselm in der Capelle dem Fr. Mathias die minderen Weihen. Im Jahre 1708 wurde ein Keller im neuen Waisenhouse⁵⁵

⁵³ Vermuthlich der grosse Stich von Vischer.

⁵⁴ Der Name ist leider nicht genannt. Nach Caesar „Beschreibung des Herzogthums Steyermark“ I. 672 wären 1706 die jungen Prinzen von Bayern in Graz internirt gewesen.

⁵⁵ In der Murvorstadt (Dominicanerplatz).

gepachtet. Der 1705 begonnene Neubau im Hofe führte zu Zwistigkeiten mit dem Nachbarn Ign. Maria Grafen Attems. In dessen Besitze waren das alte Nebl'sche Haus und das Haus „zum schwarzen Adler“, später das Wurmbrand'sche genannt.⁵⁶ Am 15. Juni 1709 beschwerte sich Graf Attems beim Landeshauptmann, dass der Bau im Admonterhofe seinem Hause das Licht nehme und die Dachtraufe auf seinen Grund abseige. Am 28. Juni wurde Wolf Ernreich Baron Paniquar mit Erhebung der Thatsache betraut. Am 5. Juli tagte eine Commission im Hofe. Vertreter des Stiftes waren Dr. Joh. Georg Gaismair und der Baumeister Barth. Ebmer, jener des Attems Dr. Wildoner. Der Bericht Paniquars war im Allgemeinen dem Stifte günstig, doch wurde die Beseitigung der Dachtraufe anbefohlen. Attems machte keine Einwendung mehr gegen die Erhöhung des alten Baues, aber er nahm das Reichenrecht für sich in Anspruch, das heisst er erklärte, einen kleinen Raum zwischen beiden Häusern als sein Grundeigenthum, während der Abt Anselm das Gegentheil betonte und hervorhob, dass die Traufe schon beim alten Bau in diesen Raum (Reiche) gemündet habe. Am 13. Juli ersuchte der Landeshauptmann Georg Seifried Graf Dietrichstein die Grafen Jos. Max Khünburg und Gottfried Dietrichstein, einen Ausgleich der Parteien zu bewirken.

Als Gäste erschienen im Mai 1709 im Hofe die Aebte von Neuberg und Schlierbach, Martin Brunnmair und Nievard Dierer. Abt Anselm pflegte, wenn sein Amt als Verordneter der Stände ihn nach Graz führte, gern im Poschischen Garten, welcher dem Stifte gehörte, Aufenthalt zu nehmen. Am 12. Juni 1711 erteilte demselben das Salzburger Ordinariat die Lizenz, in der Capelle dieses Gartens an Sonn- und Feiertagen die Messe halten zu dürfen.⁵⁷ Der Abt bezog als Verordneter 4200 Gulden und hatte Anspruch auf ein Kanzleipauschale und auf Postbefreiung, aber er musste in dieser

⁵⁶ Das jetzige Palais Attems im ersten Sacke war damals noch nicht gebaut.

⁵⁷ Original im Stiftsarchive.

Stellung mit einem gewissen Prunke auftreten und wohnen, und mehrmals für die obersten Staats- und Landesbehörden splendide Tafel geben. Für die Dienerschaft im Hofe verfasste er 1712 eine eingehende Instruction. Als damals schon seltenes Geschenk erhielt er einen Biber. Als Verwalter (Oekonomen) des Hofes erscheinen 1712—1715 P. Willibald Pogg, 1716 bis 1717 P. Marian Springer und 1717—1718 P. Adalbert Heufler.⁵⁸ Zur Kirche St. Georg am rechten Murofer wurde in jedem Monat ein Almosen verabreicht. Im Admonter Garten war eine Schiessstätte und seltene Gewächse prangten auf Holzpostamenten. Dort befand sich auch ein „Paperl“, für welchen 51 Kreuzer für Hanf und Mandeln in Rechnung gesetzt erscheinen. Im Jahre 1714 erhielt die Hofcapelle ein neues Messkleid. Der Abt liess einen „Baschi“ (wohl Page) im Malen, Geigen und Trommelschlagen unterrichten. Als Lehrmeister im Violinspiele wirkte der Stadtmusiker Peter Robin. Die Correspondenz des Hofmeisters P. Albert von Rechbach brachte Grazer Neuigkeiten zur Kenntniss des Abtes. Am 12. December 1714 berichtet er, der junge erst sechzehnjährige Max Josef von Trautmannsdorf sei gestorben und man habe selben bei den Jesuiten begraben. Am 20. Jänner 1715 habe der älteste bayrische Prinz⁵⁹ eine „schöne Schlitada“ angeführt und Abends sei Ball im Landhause gewesen. Am 17. Februar habe Alois von Harrach dem Prinzen den „gulden Fluss“ eingehändigt und am 14. März seien die bayrischen Prinzen abgereist.⁶⁰ Die verwitwete Fürstin (Maria Ernestina?) von Eggenberg sei an den Blattern erkrankt und Dr. Tacco behandle sie. Am 20. März habe man auf dem Schlossberge einen Soldaten gehängt, welcher einem gefangenen Engländer zur Flucht verholfen habe.

⁵⁸ Dieser († 1734) hinterliess handschriftlich eine „Beschreibung und Geschichte der Kirche Altötting zu Winklern bei Oberwölz“.

⁵⁹ Wahrscheinlich Carl Albert, welcher damals zu Graz Philosophie studirte.

⁶⁰ Am 28. Mai 1714 waren dieselben im Schlosse St. Martin von dem Abte bewirtheet worden.

Bezüglich des Poschischen Gartens schloss man mit Eggenberg einen Laudemialvergleich. Diesen Garten verpachtete das Stift 1718 an Michael Liebmann. Demselben wurde aufgetragen, den Feigenbaum im Winter wohl zu schützen, das Zwergobst zu vermehren und die Spargelbeete und die „Pelzschuel“ gut zu pflegen. Zur Andacht bei der „wegen verlobnuss razione pestis“ errichteten Säule nächst dem Weissenegger Hofe wurde jährlich ein Beitrag gegeben.⁶¹

Als Verwalter wirkten 1719—1726 P. Honorius Redhaber, 1726—1727 P. Rupert Starch und und 1728—1730 P. Gebhard Bökhen. Starch war Doctor des canonischen Rechtes und Verfasser eines juridischen Tractates und Bökhen liess 1727 eine von ihm zu Steiergarsten gehaltene Predigt im Drucke erscheinen. Die Introduction des Abtes Anton II. in die Landstube am 22. Mai kostete an Ehrungen 116 Gulden. Am 25. September starb im Hofe P. Aemilian Plamesperger, Verwalter zu Strechau, und wurde bei den Carmeliten begraben. Auch ihm wurde ein Grabstein gesetzt. Ein im Jahre 1721 in der Rechnung vorkommender Posten erscheint auch noch später in einer langen Reihe von Jahren. Derselbe lautet: „Dem Hofmeister 18 Gulden für den gnädigst pasirten Heiligenstritzel.“ Den Augustinern im Münzgraben wurde 1726 ein Beitrag für die Orgel angewiesen und zur Errichtung der Statuen bei der Säule der h. Dreifaltigkeit wurden 100 Gulden gegeben. Im Tafelzimmer, welches sieben Fenster zählte, machte Franz Jos. Segmiller verschiedene Malereien, wofür er 182 Gulden erhielt. Der Ofen wurde mit dem Stiftswappen geziert.

Im Jahre 1728 vertrat der Abt im Auftrage und Namen des Papstes Benedict XIII. (aus der Familie Ursini) die Pauthenstelle bei der Taufe des zweitgeborenen Sohnes des Grafen Sigmund Welsersheimb, welcher mit einer Ursini vermählt war. Als Delegirter des Papstes hielt der Abt einen feierlichen Einzug in die Stadtpfarrkirche und der ganze Act

⁶¹ Wahrscheinlich die Denksäule der vierzehn h. Nothhelfer.

erschien im Drucke. Unser Abt war auch einer jener Herren in deren Hände der Kaiser Carl VI. den Huldigungseid abgelegt hat. Als der Monarch im September abermals nach Graz kam, wurde die Stadt beleuchtet, wozu der Admonterhof 8 Gulden beisteuerte. Als Hofverwalter kommen vor 1731—1732 P. Leodegar Eybl, 1732—1736 P. Gotthard Mayr und 1737—1738 P. Pius von Steinbeiss. Als Hausarzt erscheint 1736 Dr. Sigmund Catharin. Im Jahre 1730 verfertigte Joh. Georg Richter für die Kapelle einen Tabernakel und zwei Reliquienschreine, deren Fassarbeit Jos. Segmiller besorgte.

Im Jahre 1734 wohnte im Hofe P. Bonifaz Seiller aus dem Kloster Metten. Der Maler Joh. Rannacher verfertigte ein Altarblatt in der äbtlichen Privatkapelle, den Altar baute Joh. Georg Richter und für Fassung desselben erhielt die Witwe Rosalia Segmiller 30 Gulden. Im Herberstein'schen Garten wurde 1736 ein Keller mit dem Kostenaufwande von 4324 Gulden gebaut. Dasselbst befand sich ein einstöckiges Gebäude mit Kapelle. Zur neu errichteten Kapelle des h. Johann von Nepomuk vor dem Sackthore wurde ein Beitrag geleistet.

Grazer Neuigkeiten. Der Zwerg Oswald. Privilegirter Altar. Der letzte geistliche Verwalter. Nachwehen des Josephinismus. Bauten.

Am 12. April 1737 ist der verdienstvolle Hofmeister P. Albert von Rechbach gestorben und wurde bei den Carmeliten beerdigt. Die Conductkosten betragen 138 Gulden und der Steinmetz Mathias Pirger stellte den Grabstein. Im Amte folgte demselben P. Gotthard Mayr. Den Posten als Verwalter erhielt P. Leonhard Langegger. Am 30. März 1738 verspürte man in Graz eine Erderschütterung. Im Lambrechtshofe wurde die Ankunft des nach Rom reisenden päpstlichen Nuntius erwartet. Der Correspondenz des Hofmeisters entnehmen wir folgende Begebenheiten. Im Juni 1740 sah man in Graz der Ankunft des sächsischen Churprinzen aus Italien entgegen. Am 9. December 1741 war das

Gerücht verbreitet, der Kirchenschatz von Mariazell sollte in die Münzbank geliefert werden. Anerkennenswerth für seine Zeit fügt der Schreiber den Wunsch bei, es möchte doch ein und das andere „sonders künstliche Stuckh alten Angedenkens“ wieder rückgelöst werden. Am 15. April 1742 sei die Kaiserin M. Theresia von Graz abgereist und zwei Tage darauf die Erzherzogin Magdalena, begleitet vom Grafen Lamberg, „mithin unser Hof gänzlich befreiet worden“.⁶² Am 23. December sei der Stadtpfarrer Balthasar Marinz zu Grabe geleitet worden. Im Jahre 1741 wurde das „Gassl“ zwischen den Häusern des Grafen Burgstall und des Herrn Kalhaimer gepflastert und zum Kirchenbau der Barmherzigen spendete man zwölf Holländer Ducaten. Um diese Zeit war im Hofe der Bau einer Treppe beantragt.⁶³ Die Hofverwaltung leiteten 1741—1743 P. Johann Haller und 1743—1752 P. Benedict Springenfels. Als Hofmeister waren im Amte 1744—1746 P. Sebastian Gütner und 1746—1752 P. Columban Stocker. Im Jahre 1743 wurde das silberne Crucifix in der Kapelle geputzt, 1744 kosteten die Tapeten im Tafelzimmer 50 Gulden und 1746 gab man eine Mithilfe zum Bau der wälischen Kirche am Griesplatze.

In den Rechnungen von 1747—1752 stossen wir auf den Zwerg Oswald Eybegger.⁶⁴ Er war Page des Abtes Anton und ist 1752 im Hofe mit Tod abgegangen. Für das „Todtrügl“ rechnete der Tischler Jos. Kraus 45 Kreuzer. Ein Gartenhaus sammt Stallung wurde 1747 von dem Architekten Josef Hueber erbaut.⁶⁵ Am 1. Juli 1748 verlangte die Regierung den Nachweis, dass der Admonterhof ein Freihaus sei und unter diesem Titel bürgerlichen Giebigkeiten nicht unterliege. Der Abt erklärte, der Hof sei dem steirischen

⁶² Vermuthlich mussten Beamten und Diener der Kaiserin in demselben untergebracht werden.

⁶³ Plan und Kostenüberschlag (892 Gulden) im Stiftsarchive.

⁶⁴ Die in Holz geschnitzte Statuette desselben und ein Handschuh werden noch im Stifte aufbewahrt. In der Kaiserau ist mehrmals sein Porträt zu sehen, u. zwar in der Uniform eines Husaren.

⁶⁵ Plan im Stiftsarchive.

Gültenbuche einverleibt, steuere der Landschaft, sei nur von Geistlichen bewohnt, treibe weder Handel noch Gewerbe und werfe keine Zinsen ab. Am 9. December 1752 starb der Hofmeister P. Columban Stocker und wurde in der Gruft der Carmeliten beigesetzt. Das Begräbniss erforderte 130 Gulden. Sein Nachfolger war P. Johann Haller. Er starb am 3. October 1779 als Rentmeister des Stiftes. In Graz nahm er öfters Antheil an den öffentlichen Disputationen an der Universität und war bisweilen Beirath im bischöflichen Consistorium. Als Verwalter erscheint 1752—1759 P. Jacob Springenfels. Im Jahre 1756 erhielten die Carmeliten 12 Gulden zu ihrem Thurmbaue. Der Abt Matthäus Offner wurde 1759 als Verordneter der Landschaft gewählt. Ihm zu Ehren brachten die landschaftlichen Trompeter ein Ständchen im Hofe. Haller's Nachfolger in der Hofmeisterei war 1759—1765 P. Leander Catharin. Dieser begleitete 1760 den Abt nach Genua. Es handelte sich um Aufbringung einer Anleihe für den Staat. Die ökonomische Verwaltung führte 1763—1776 P. Meinrad Blaser. Im Jahre 1763 malte Rannacher zwei „Supraporten“ im Saale, Bildhauer Jacob Peyer verfertigte in demselben verschiedene Ornamente und der Steinmetze Josef Carlon einen Thürstock mit Wappen. Um diese Zeit schenkte Dr. Jos. H. Ferner dem Hofe eine Bibliothek jurisdischer und historischer Richtung. Für das Gewitterläuten auf dem Schlossberge erscheinen in der Rechnung 1 Schilling 18 Pfennig.

Das Amt eines Hofmeisters verwaltete 1765—1785 P. Magnus Salcher. Im Hofe wurde eine Altane neu gezimmert. Am 1. Jänner 1766 war der Senior des Stiftes P. Erenbert Baron Amezaga in Graz gestorben und wurde bei den Carmeliten beerdigt. Die Conductkosten beliefen sich auf 152 Gulden. Bei den Minoriten wurde das Gnadenbild übertragen, zu welcher Feier der Hof einen Beitrag gab. Im Jahre 1776 wurden die für die Stiftskirche nach Admont bestimmten Reliquien des h. Martyrers Vincentius aus Rom in den Hof gebracht und einstweilen in der Kapelle aufbewahrt. Ein In-

ventar aus diesem Jahre nennt an Localitäten des Hofes: ein Billardzimmer, ein grosses Tafelzimmer mit Nebenkammer, die Prälatur mit vier Gemächern, ein Oratorium, das Rondellenzimmer, acht andere Zimmer, zwei Mägdezimmer, die Binderei mit Stube, die Tischlerkammer, Thorwärterstube, Küche und Speisegewölbe und die Prälaturkapelle. In der Hofkapelle befanden sich sechzehn Messkleider, zwei Kelche, ein silbernes Kreuz und Reliquien des h. Benedict.

Als im April 1779 der Abt Matthaeus das Zeitliche segnete, wurde abermals ein Inventar aufgenommen, welchem wir folgende Daten entnehmen: Der Admonterhof Nr. 360, ein landschaftliches Freihaus, trägt nach Abzug von 67 Gulden 50 Kreuzer Dominikalbeitrag 183 Gulden 26 Kreuzer. Im Archive befinden sich Urkunden und Acten und ein Copialbuch. Die vorhandene Barschaft der Hofmeisterei und Verwaltung beläuft sich auf 1240 Gulden, das Silbergeschmeide ist auf 531 Gulden bewerthet. In der Prälatur findet sich Vischer's Topographia ducatus Styriæ und Trost's grosse Kupferplatte mit der Ansicht des Stiftes. In einem der Zimmer war das Porträt des Zwerges Oswald Eibegger. Im Jahre 1779 ertheilte Papst Pius VI. dem Kreuzaltar in der Kirche (!) des hl. Benedict im Admonterhofe den Rang eines privilegierten Altares. Als Verwalter des Hofes wirkten 1777—1780 P. Max Herzog und 1780—1784 P. Petrus Rinn. Der am 25. October 1780 gestorbene P. Max fand seine Grabstätte bei den Carmelitern.⁶⁶ Am 23. September 1782 ist im Hofe der Pfarrer P. Thomas Thinn von Kalwang mit Tod abgegangen und am 31. Jänner 1785 fand der Hofmeister P. Magnus Salcher auf der Reise nach Admont zu Röthelstein das Ziel des irdischen Lebens und wurde in der Kirche zu Adriach begraben. Er

⁶⁶ Bekanntlich hatte jeder bei den Carmeliten begrabene Admonter einen Denkstein erhalten. Nach Aufhebung des Klosters wurden diese Steine nach allen Gegenden verschleppt. Noch im Jahre 1863 waren in der Herrengasse im Oberranzmayr'schen Hause „zur blauen Kugel“ im vierten Stock als Bodenpflaster des Corridors die Grabsteine der P. P. Albert von Rechbach und Maximilian Herzog zu sehen.

pfliegte die Mess- und Chordirectorien für das Stift alljährlich zu verfassen. Das an den Hof grenzende Kloster der Clarissinen war 1782 aufgehoben worden und theilte das Geschick aller geistlichen Genossenschaften angehörender Gebäude. Es kam durch Kauf in Privathände und die Kirche musste profanen Zwecken weichen.⁶⁷ Der Hofmeister schrieb am 5. Juli 1783 an den Abt: Der Wirth im Franziskanergassel, genannt der kleine Tiefenbacher, habe das Kloster um 9000 Gulden erstanden und für die Kirche sei von dem Tiroler auf der (damals gedeckten) Murbrücke die Summe von 14.500 Gulden gezahlt worden. Auch ein zum Kloster gehöriger Gartenfleck zwischen dem Paradeis, dem Hafnerplatze und dem Admonterhofe, welches auf 60 Gulden geschätzt war, wurde vom Stifte Admont im Wege der Licitacion um 540 Gulden erworben.

P. Petrus Rinn erscheint 1785—1805 als Hofmeister. Der letzte geistliche Verwalter (Oekonom) war 1785—1790 P. Modest Neupauer. Das Inventar von 1785 hat die Bemerkung, dass drei Zimmer an den Landeshauptmann Ferdinand Maria Grafen Attems vermietet seien. Zum Zwecke der Verbindung mit dem Palais Attems wurde an der rechten Rückseite des Hofes eine Thür ausgebrochen. Dieses Mietheverhältniss ist erst um das Jahr 1876 erloschen. Am 14. November 1786 erhielt der Hofmeister vom Kreisamte die Weisung, für eine militärische Mappirungs-Commission alsogleich fünf Zimmer, eine Kammer und einen Stall in Bereitschaft zu stellen. Thatsächlich wohnte ein General Langlois mit seinem Adjutanten im Hofe. Am 22. März 1787 kam vom Gubernium die Intimation, der Admonterhof sei zur Unterbringung der k. k. Staatsgüter-Administration bestimmt und „könne der Umstand, dass hiedurch dem Herrn Prälaten die Gelegenheit benommen würde, sich längere Zeit mit seinen Domestiken hier aufzuhalten, um so weniger in Betrachtung fallen, als der längere Aufenthalt und Gegenwarth des Herrn Prälaten

⁶⁷ So wurden die Klöster der Carmeliten in ein Militärspital, der Carmelittinnen in ein Monturmagazin, der Dominicaner in eine Kaserne und der Dominicaner-Nonnen in ein adeliges Damenstift umgestaltet.

alhier gar nicht nothwendig, wohl aber dem Stifte kostspielig seye“. ⁶⁸ Am 28. Mai erfolgte ein bureaukratischer Gnadenact: Dem Stifte ward eine Wohnung für zwei Geistliche sammt nothwendiger Dienerschaft zugestanden. Für die Zwecke der im Hofe einziehenden Behörde mussten acht Zimmer neu hergerichtet, grössere untermauert, die Prälatur eingeräumt und das dortige Privatoratorium beseitigt werden. Die entfallenden Kosten, 792 Gulden, hatte das Stift zu decken und die Staatsgüter-Administration zahlte für 14 Monate an Miethzins 450 Gulden. Der Nachbar Graf Attems wandte sich an die k. k. vereinigte Hofstelle mit dem Ansuchen, ihm den an sein Palais anstossenden Theil des Hofes zu verkaufen. ⁶⁹ Da diesem Ansinnen keine Folge gegeben wurde, miethete Graf Ferdinand die schon früher erwähnten Zimmer auf 20 Jahre. Das Stift liess im Jahre 1788 im Hofe einige kleine Baulichkeiten vornehmen und übergab diese Arbeiten seinem eigenen Baumeister Matthaeus Habacher und dessen wohl meist aus Admont gekommenen Leuten. Dagegen beschwerten sich die Grazer Maurer und der Magistrat protestirte gegen Benützung fremder Arbeitskräfte. Das Kreisamt ermahnte indessen den Magistrat, den Bau nicht weiter zu stören. Im Jänner 1789 kam vom Gubernium die Anfrage, ob und unter welchen Bedingungen das Stift geneigt sei, seinen Hof gegen das Ferdinandeum (später Normalhauptschule) in der Färbergasse zu vertauschen. Das Stift erklärte sich bejahend unter folgenden Bedingungen: Die vom Grafen Attems gemietheten Zimmer sollten demselben käuflich abgetreten werden, der Gubernialrath Josef Hammer ⁷⁰ verzichte auf seine Wohnung im Hofe und ein Keller werde für die stiftischen Weine vorbehalten. ⁷¹ Der Hofmeister berichtete

⁶⁸ Der Abt Columban von Wielland ist drei Wochen später gestorben.

⁶⁹ Das Stift war damals ohne Abt und erst am 17. April 1788 ist Gotthard Kuglmayr zum Abt gewählt worden.

⁷⁰ Er war der Vater des berühmten Orientalisten Freiherrn von Hammer-Purgstall und wohnte noch bis 1816 in Hofe als Agent des Stiftes.

⁷¹ Den Acten ist ein Plan des Ferdinandeums und ein Gutachten des Architekten Habacher angeschlossen.

1796 dem Abte, am 14. August werde die vom Karmeliterplatze auf den Jakominiplatz übersetzte Mariensäule feierlich enthüllt werden. Der Pächter der Herrschaft St. Martin Carl Guggenbichler hatte seine Amtskanzlei im Hofe. Räuber brachen in dieselbe ein und entwendeten 725 Gulden an Rent-, Pupillar- und Depositengeldern. Aus dem französischen Invasionsjahre 1797 fand sich nur die karge Notiz, dass der Hof Männer zur Hauptwache stellen und dem Feinde Wein, Bier und Brot liefern musste.

Je mehr wir uns der neueren Zeit nähern, desto karger fliessen die Quellen von historischer Wichtigkeit. Das Inventar von 1805 enthält Porträte der Kaiser Leopold II. und Franz, sehr vieles Porzellan („Chyneser Gschier mit Blumen und Figuren“), Steingut (Hollitscher Geschier), Figuren, Vasen und Pyramiden aus Gips zum Tafelschmuck und Tischtücher aus der Niederlande und Mähren.

Im Jahre 1806 wurden im Hofe zwei Wappen restaurirt, welche aus der Zeit der durch die Aebte Urban (1636) und Raimund (1668) geschehenen Umbauten stammten.

Vom Jahre 1806 angefangen, wohnten stets mehrere Stiftspriester, Professoren des Grazer Gymnasiums, im Hofe. Deren Reihe beginnt mit Andreas Rainer und Magnus Roeck und schloss 1891 mit Willibald Rubatscher. Im Jahre 1818 starb im Hofe der Stiftsagent Clemens Reiner. Am 18. Juni 1822 genehmigte das i. ö. Appellationsgericht zu Klagenfurt die Uebertragung des Ortsgerichtes über den Hof und die Freigartengült nach St. Martin. Nachdem P. Erenbert Sirk kurze Zeit als Hofmeister fungirt hatte, folgten ihm in diesem Amte P. Hartnid Dorfmann (1823), Albert von Muchar (1830 bis 1849), Emanuel Wock (1849—1858), Ernest Klampff (1858—1863), Raynald Kaschowitz (1863—1870), Richard Peinlich (1870—1882), Cajetan Hoffmann (1882—1887) und Raynald Kaschowitz (1887—1893). Gegenwärtig (1897) hat der Verwalter zu St. Martin P. Gerard Fasching die Inspection des Hofes. Am 16. September 1825 starb in Graz der seit 1818 resignirte Abt Gotthard Kuglmayr. Die Leiche wurde

in der Franziskanerkirche von dem Abte zu Rein und Administrator zu Admont Abund Kuntschak eingesegnet und nach Admont überführt.

Im Jahre 1852 hatten Wohnungen im Hofe Graf Ignaz Attems, der Magistratsbeamte Deanino und der Stiftsagent Vital. Im Jahre 1827 hatte der Architekt F. H. Aichinger einen Plan zur Umgestaltung eines zweiten Stockes und Anlegung einer Treppe vorgelegt, welcher aber nicht ausgeführt worden ist. Auf dem Hafnerplatze vom Paradeis bis zum Palais Attems wurde längst des Hofes das Trottoir gelegt und am Gebäude brachte man Blechrinnen an. Der Bau eines Abzugscanals vom Hofbrunnen bis in den Hauptcanal in der Badgasse kam 1851 auf 319 Gulden zu stehen. Die Pflasterung des Hofes kostete 234 Gulden. Für den Agenten Michael Vital musste 1851 eine grössere Wohnung geschaffen werden, im zweiten Stocke wurden Zimmer vergrössert und zu ebener Erde neue Magazine hergestellt, was einen Kostenaufwand von 3635 Gulden erheischte. Diese Umstellungen besorgte der Baumeister Georg Lindner und der Zimmermeister Ohmeyer. Um 1830 verfasste der Hofmeister Muchar eine Dienstinstruction für den Hausbesorger Sebastian Gerngross. Laut dieser hatte er die Tafel zu decken, die Gäste zu bedienen, die Beleuchtung zu besorgen, das Hofthor im Winter um 7 Uhr und im Sommer um 9 Uhr zu sperren und nachzusehen, ob bei den Gebäuden ein Gebrechen sich zeige. Dessen Nachfolger war 1853 Alois Lösch.

Wir haben schon bemerkt, dass im Hofe Admonter Stiftspriester, Professoren des Gymnasiums wohnten. Mehrere derselben sind allda gestorben, so 1837 Gerard Endres, 1842 Xaver Vogt, 1849 Albert von Muchar⁷², 1853 Roman Baumann und Andreas Edlinger, 1854 Alexander Kaltenbrunner, 1862 Dominik Busswald und Hartnid Dorfmanne⁷³, 1863

⁷² Professor der Philologie und Aesthetik an der Grazer Universität; dessen Nekrolog findet sich in den „Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark“ I. 13—21.

⁷³ Emeritirter Präfect des Gymnasiums in Cilli.

Ernest Klampfl und 1882 der gewiegte Culturhistoriker Dr. Richard Peinlich. Im Jahre 1850 wurde eine eigene Gruft an der Südwand des St. Peter-Friedhofes erworben und 1870 restaurirte an derselben der Maler Franz Reichel sieben Grabtafeln.

Um das Jahr 1855 schuf Professor Edmund Rieder die zwar kleine, aber hübsche Gartenanlage neben dem Hofe. Vom 13. bis 17. Mai 1856 hielt der Carmelite P. Serapion in der Capelle die geistlichen Exercitien für die Professoren.⁷⁴ Am 7. November gleichen Jahres brach in dem vom Grafen Attems gemietheten Hoftheile Feuer aus, wobei eine hölzerne Scheidewand verbrannte und ein Zimmer stark geschädigt worden war. In Folge dessen mussten alle hölzernen Bauobjecte durch gemauerte ersetzt werden. Im Jahre 1862 malte Anton Thomas das Speisezimmer des Hofes. Als 1866 der Krieg mit Preussen und Italien ausbrach und die Garnison ausmarschieren musste, trat in der Stadt eine Civilwache in Thätigkeit. Der Hof stellte einen Mann zu derselben oder erlegte 1 Gulden 50 Kreuzer für je einen Tag. Im Jahre 1874 wurden Canalisirung, Trottoirlegung und Bauten vorgenommen.⁷⁵ Um 1881 miethete der Verein „Harmonie“ mehrere Localitäten. Da die Räume der Prälatur für Wohnparteien bestimmt wurden, dienen nun vier an das Palais Attems anstossende Zimmer als Absteigequartier des Herrn Abtes. Im Jahre 1880 befand sich im Hofe die Handelsschule des Professors Ferdinand Sorger. Heinrich Geschwind hatte zwei Landschaften zu malen. Die Capelle St. Benedict im Hofe hat zwei gute Gemälde (der englische Gruss und die Hirten bei der Krippe). Im Hofe befindet sich ein Ausschank stiftischer Weine.

⁷⁴ Am 22. Juli 1870 wurde vom Unterrichts-Ministerium der mit dem Stifte geschlossene Vertrag bezüglich der Besetzung der Lehrstellen durch Admonter gelöst.

⁷⁵ Acht Zimmer wurden neu geschaffen. Diese Arbeiten besorgte Johann de Colle.